Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

50 (28.2.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.

Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht. 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.

Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 50. II. Blatt. Karlsruhe, Sonntag, den 28. Februar **1892.**

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 27. Febr.

38. Sitzung der zweiten Kammer.

Am Ministertisch: Minister Eisenlohr, die Ministerialräthe Heyl, v. Bodman und Baader.

Vizepräsident Friderich eröffnet die Sitzung gleich nach 9 Uhr. Der Sekretär verliest die neuen Eingänge.

Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung ein, Fortsetzung der Berathung des Budgets des Ministeriums des Innern, Titel 9.

Die Paragraphen 6, Sachliche Unkosten, 7, Steuern und Umlagen, 8, Bauaufwand, 9, Miethzinse, 10, Förderung von Waldanpflanzungen, 11, Staatsbeihilfe an Gemeinden, wie früher 30,000 M., 12, Unterstützung armer Personen, 13, Staatsbeitrag an die Kreisverbände 960,000 M. (das hierauf bezügliche Gesetz über die Kreisdotation ist bereits früher beschlossen und verkündet worden), 14, Militärwesen, 15, Lebensmittelprüfungsstation, Mehrforderung 800 M., 16, Impfanstalt 2300 M., und 17, Medizinalpolizei, werden ohne weitere Debatte genehmigt.

Bei §. 18, Wasser- und Fischereipolizei, beklagt Abg. Schättgen die Härten des Fischereigesetzes. Die Abgabe von sogen. Gastkarten sollte dem Publikum erleichtert werden; besonders werde demselben der Fischfang in der Kinzig sehr erschwert. Das Fischwasser der Kinzig sollte in kleineren Abtheilungen an Privatleute, nicht an professionsmäßige Fischer abgegeben werden. Die Fischer auf der Kinzig gingen auf ihre Raubzüge ohne Rücksicht auf Gesetz und Vorschrift aus; auch die Zellulosefabrik in Wolsach schädige die Fischerei sehr. Die Fischereigenossenschaften sollten dem Publikum gegenüber dienlicher sein, sonst müßte dasselbe auch in den Satz einstimmen: Herr, ich habe die ganze Nacht gefischt und nichts gefangen!

Minister Eisenlohr bemerkt, daß man in die vertragsmäßigen Rechte einzelner Fischereigesellschaften, wie der Freiburger, nicht ohne Weiteres eingreifen dürfe. Den Fabriken dürfe man nicht zu viele Schwierigkeiten in den Weg legen, sie dienten ja durch die Beschäftigung vieler Arbeiter auch zur Wohlfahrt der Allgemeinheit.

Abg. Nopp macht darauf aufmerksam, daß die Schonzeiten für die Rheinfische nicht einheitlich geregelt sind. Die Rheinbayern könnten sich daher leicht den badischen Fischern gegenüber in Vortheil setzen. Man solle die Frage erwägen, ob nicht die Schonzeit ganz aufgehoben werden könne, z. B. für Karpfen.

Minister Eisenlohr erwidert, daß die Regierung gerne versuchen werde, im Sinne des Vorredners mit Bayern ein Uebereinkommen über die gleichmäßige Schonzeit herbeizuführen.

Die Position wird darauf angenommen.

§. 19. Entschädigung für getödtete Thiere auf Wiederersatz 46,650 M., gegen früher 6118 M., wird ohne Debatte angenommen, ebenso §. 20, Sonstiger Aufwand in Verwaltungs- und Polizeisachen, Mehrforderung 11,715 M.; §. 21, Versendungskosten, Mehrforderung 17,578 M. und §. 22, Verschiedene und zufällige Ausgaben, 970 M., gegen früher 1425 M. weniger.

Das Haus nimmt darauf einstimmig den ordentlichen Etat des Titels 9 mit 3,340,588 M. jährlich, zusammen für beide Jahre 6,681,176 M. an.

Es folgt der außerordentliche Etat des Titels 9. Bei §. 1, Staatsunterstützung für Kreisstraßen und Gemeindewege, spricht

Abg. Weber den Wunsch aus, der Gemeinde Bühl in Rücksicht auf ihre finanzielle Lage zur Unterhaltung der Kinzigbrücke daselbst wenigstens eine einmalige Beihilfe zu gewähren.

Ministerialrath Baader erwidert, daß sich die Regierung nach Prüfung der Verhältnisse zur Gewährung eines Staatszuschusses nicht habe entschließen können.

Abg. Wacker meint, daß die Anwendung des §. 32 des Straßengesetzes hier am Platze wäre, und schließt sich der Bitte um Gewährung eines Beitrags an die Gemeinde Bühl an, deren Gemeindelasten sehr große seien.

Minister Eisenlohr bemerkt, daß hier die Anwendung des §. 9 mehr am Platze wäre. Die Regierung werde aber in Folge dieser Anregung in eine Prüfung und Erwägung der Frage einer Beitragsleistung eintreten.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. Birkenmayer, Wacker und Gönner wird die Forderung für §. 1, wie in der vorigen Budgetperiode, mit 200,000 M. bewilligt.

Bei §. 2, Beiträge an unbemittelte Gemeinden zu den Kosten der Wasserversorgungsanlagen, 250,000 M., bittet Abg. Reichert um einen diesbezüglichen Beitrag für die Gemeinde Ebersteinburg.

Abg. Klein-Wertheim um einen Beitrag zur Wasserversorgung der Gemeinde Tauberbischofsheim.

Die Position wird darauf genehmigt; ebenso §. 3, Staatszuschuß an die Gemeindeverwaltungen zu den Kosten der Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden, 120,000 M., §. 4, Beitrag an den Landesverein für Arbeiterkolonien, 10,000 M., und §. 5, Ankauf des Amtsgebäudes in Ueberlingen, Abschlagszahlung 20,000 M.

§. 6, Umbau des Kränkinger Schlößchens in Engen zu einem Amtsgebäude, 85,000 M. Die Gemeinde Engen hat sich früher bereit erklärt, für den Fall, daß das Amtsgebäude in das Kränkinger Schlößchen verlegt werde, einen Beitrag von 4000 M. zu zahlen.

Ein Antrag der Abgg. Müller und Genossen geht nun dahin, auf diesen Beitrag von 4000 M. Seitens der Gemeinde zu verzichten und die Summe aus der Staatskasse zu entnehmen.

Abg. Müller gibt eine Schilderung über das Kränkinger Schlößchen und seine Geschichte und empfiehlt die Annahme des Antrags schon in Rücksicht auf die verhältnißmäßig hohen Umlagen der Stadt. (67 Pf.)

Minister Eisenlohr bemerkt, die Regierung habe die Erstellung eines Amtsgebäudes in Engen als nothwendig anerkannt, aber nicht die Benutzung des Kränkinger Schlößchens dafür, weil es von der Bahnverbindung weit entfernt liege. Es sei jedoch schließlich dem Wunsche der Stadtgemeinde auf Benutzung dieses Schlößchens entsprochen worden, nachdem sich diese zu einer Beitragsleistung von 4000 M. bereit erklärt hatte. Jetzt liege kein Grund vor, diese 4000 M. wieder zurückzuziehen.

Abg. Hauß empfiehlt mit Rücksicht auf die ungünstigen finanziellen Verhältnisse der Gemeinde die Annahme des Antrages, ebenso Abg. Hug. Abg. Nopp spricht dagegen, Abg. Birkenmayer dafür, Abg. Heimburger dagegen.

Die Summe von 85,000 Mark wird darauf genehmigt, und auch der Antrag, auf den Beitrag der Stadt Engen zu verzichten, angenommen. Für den Antrag stimmten die Nationalliberalen geschlossen.

§. 7, Erweiterung des Amtsgebäudes in Heidelberg 70,000 Mark; §. 8, Herstellungen im Amtsgebäude zu Rastatt 11,000 Mark, und §. 9, Anschaffung eines Impftisches für die Impfanstalt 600 Mark, werden ohne Debatte genehmigt, und darauf der außerordentliche Etat mit insgesammt 771,580 Mark angenommen.

Es folgt die Berathung des Titels 10, Allgemeine Sicherheitspolizei.

Abg. Gönner bemerkt als Berichterstatter, die Kommission habe beschlossen, ausdrücklich den Angehörigen der Gendarmerie Lob und Anerkennung auszusprechen für die gute Haltung und die treue Erfüllung ihrer Dienstpflichten. Deßhalb habe die Kommission auch einmüthig dem Vorschlage der Regierung zugestimmt, den sämmtlichen Mannschaften und Chargirten des Gendarmeriekorps eine Aufbesserung zu Theil werden zu lassen und zwar für die 201 Gendarmen je 50 Mark, für die 140 Stationskommandanten je 100 Mark und für die Oberwachtmeister, Wachtmeister, Fouriere und berittene Gendarmen je 150 Mark, zu welchem Zwecke im Ganzen 41,000 Mark mehr im Etat gefordert werden.

Minister Eisenlohr spricht seinen herzlichen Dank aus für die warme Anerkennung, die Seitens des hohen Hauses der Gendarmerie zu Theil werde. Besonders erfreut sei er über die Zustimmung zu den in Vorschlag gebrachten Gehaltserhöhungen.

Abg. Muser freut sich, der Anerkennung über die Haltung und die Leistungen der Gendarmerie beipflichten zu können. Alsdann geht der Redner auf eine Besprechung der Gendarmerie im Allgemeinen näher ein und bringt dabei eine Reihe von ihm, angeblich von den betheiligten Gendarmen selber vorgetragenen Mißstände zur Erörterung, wie die zu strenge Dienstthätigkeit, die strenge Bestrafung bei Vergehen, die Anwendung von Mittelarrest, die Führung von Konduitenlisten 2c.

Minister Eisenlohr erwidert darauf, es sei doch eine sehr bedenkliche Sache, derartige Klagen und Beschwerden einzelner Gendarmen hier im Hause vorzutragen, anstatt sie dem vorgesetzten Chef mitzutheilen. Der größte Theil dieser Beschwerden werde sich bei näherer Prüfung als durchaus unbegründet erweisen, wirklich begründeten Klagen werde bereitwilligst abgeholfen. Eine strenge Disziplin müsse aber unter allen Umständen aufrecht erhalten werden, sie liege schon im Karakter der militärischen Organisation des Gendarmeriekorps. Konduitenlisten im Sinne des Vorredners würden nicht geführt; wenn aber das Wort überhaupt genannt werde, so scheine sich jeder freiheitliche Mann schon für verpflichtet zu halten, dagegen seinen Abscheu auszusprechen, ähnlich wie bei dem Namen Amtsverkündiger. (Heiterkeit.) Richtig sei, daß im Interesse des öffentlichen Dienstes über das Verhalten der Beamten Berichte gegeben werden müssen, und selbstverständlich, daß man den Betheiligten nicht erst um seine Erlaubniß fragen oder ihm die Berichte vorlegen könne. Im Interesse des Dienstes und der Disziplin könne er es nicht billigen, daß sich die einzelnen Gendarmen mit ihren Beschwerden an den Abg. Muser wenden anstatt an die Behörde, und wenn er die Namen derselben erführe, so würde er vielleicht in die Lage kommen, weitere Schritte dagegen zu unternehmen. Besonders aber müsse er sich gegen die hier vom Abg. Muser eingeschlagene Methode wenden, solche einzelne Beschwerden mit großem Aufwand und als allgemeine Dinge zu behandeln, sich auch gewissermaßen als Anwalt für die Gendarmeriebeamten hinzustellen gegen die Regierung. Nachdem die Dienstleistungen des Gendarmeriekorps hier im Hause so lebhafte Anerkennung gefunden, dürfe man auch zu der Verwaltung das Vertrauen hegen, daß sie fortgesetzt bemüht sein werde, die berechtigten Beschwerden einzelner Beamten zu beseitigen und Alles zu thun, um den guten Ruf der Gendarmerieorganisation nach jeder Seite hin zu wahren.

Abg. Wilkens bemerkt, die Angehörigen aller Parteien des Hauses sollten doch bestrebt sein, eine gewisse Enthaltsamkeit zu üben und nicht bei jeder Gelegenheit mit besonderen Wünschen und Klagen kommen, die doch am besten bei der allgemeinen Berathung über das Beamtengesetz angebracht wären.

Abg. Fieser erinnert daran, daß seine Parteifreunde schon früher bei der Veränderung des Gehaltstarifs eine Besserstellung der Gendarmeriemannschaften befürwortet hätten. Er sei viele Jahre Staatsanwalt gewesen und habe als solcher eine stete Verbindung mit der Gendarmerie gehabt; eine der angenehmsten Erinnerungen aus dieser Zeit sei ihm die taktvolle und charmante Art im Verkehr mit diesen Männern geblieben. Das wesentlichste Verdienst für die gute Haltung derselben sei ihre militärische Ausbildung, und die sorgfältige Auswahl der Beamten aus der Reihe der erfahrenen Soldaten, und deßhalb stimme er ganz mit dem Herrn Minister überein, daß an der guten Grundlage der Gendarmerieorganisation nichts geändert werden dürfe. Das Petitionsrecht erkenne er für jeden Bürger an; Er halte aber im Interesse der Disziplin auch dafür, daß sich die Gendarmen nicht direkt und mit Umgehung ihres dienstlichen Verhältnisses an einzelne Mitglieder dieses Hauses wenden. Das fortgesetzte Vergleichen gewisser badischer Beamtenkategorien mit denen anderer Länder sollte man doch nicht bei uns einführen, sondern die Dinge nach unseren badischen Verhältnissen beurtheilen.

Abg. Schättgen gibt seiner „allgemeinen Entrüstung" darüber Ausdruck, daß die Gendarmen auf ihren Patrouillengängen nicht mehr, wie früher, die Mütze tragen, sondern den Helm aufsetzen müßten.

Abg. Muser wendet sich in einem eigenthümlich gereizten Ton gegen Herrn Minister Eisenlohr und erklärt wiederholt mit einem einer besseren Sache würdigen Eifer, daß er sich seine verfassungsmäßigen Befugnisse als Volksvertreter nicht nehmen lassen werde. Es sei sehr bezeichnend für den „Liberalismus" des Ministeriums Eisenlohr, daß es das Vorbringen derartiger Beschwerden nicht zulassen wollen. Der Herr Minister habe in seiner heutigen Gereiztheit heute seine ganze „Volksfreundlichkeit" bewiesen.

Minister Eisenlohr erwidert, er sei in einer so friedfertigen Stimmung, wie nur Jemand im Hause. Er bestreite auch durchaus nicht das Recht der Volksvertretung, über die Gendarmerieverhältnisse hier im Hause zu sprechen. Er habe es aber beklagt und wiederhole den Tadel, daß sich Gendarmen unter Verletzung ihrer Dienstpflichten mit einzelnen Beschwerden an Herrn Muser wenden. Der Gendarm sei nicht ein einfacher Staatsbürger, sondern er habe durch sein militärisches geordnetes Dienstverhältniß eine Sonderstellung, und die Mittheilung derartiger Angelegenheiten, wie sie von Herrn Muser vorgebracht, stehe im Widerspruch mit den dienstlichen Pflichten der Gendarmen. Wenn er somit nicht an der Disziplin des Gendarmeriekorps rütteln lassen wolle, so verstehe er nicht, wie das mit der Volksfreundlichkeit und dem Liberalismus einer Regierung im Widerspruch stehen könnte. Er wolle gewiß nicht die Redefreiheit des Herrn Muser bestreiten, aber er nehme auch das Recht für sich in Anspruch, seine Meinung dagegen zu sagen. Er verwahre sich auch entschieden dagegen, daß sich Herr Muser gewissermaßen als Generalbeschwerdeführer der Gendarmen im Hause vorstelle (Abg. Muser sucht durch Zwischenrufe darzuthun, daß er nur für einzelne Beschwerdeführer habe eintreten wollen) und er erkläre nochmals, es sei nicht recht und angemessen, daß sich Gendarmen unter Mißachtung ihres dienstlichen Verhältnisses an Herrn Muser mit Beschwerden wenden.

Abg. Kiefer bemerkt, auch er habe den Eindruck erhalten, daß sich Herr Muser hier als Bevollmächtigter und Anwalt der Gendarmerie hinstellen wollte. Das Haus habe selbstverständlich das Recht und die Pflicht, alle Fragen der Volksinteressen hier zur Sprache zu bringen. Die Angriffe des Herrn Muser auf das Ministerium Eisenlohr, die wohl auch nur im Zorn geschehen seien, müsse er als nicht zur Sache gehörig zurückweisen. Man solle keine geheimen Verhandlungen mit Gendarmen führen; eine Autorität, ein Ansehen und das Prinzip des Gehorsams der Gendarmerie im militärischen Sinne müsse aufrecht erhalten bleiben. So lange auf dieser Grundlage so anerkannt Gutes geleistet worden sei, liege keine Veranlassung zu einer Veränderung vor. Bleibe das Gendarmeriekorps so, wie es heute ist, so kann das Land damit sehr wohl zufrieden sein.

Abg. Rüdt meint, daß die Gendarmen im Interesse der Bürgerschaft vorhanden seien; auch er müsse entschieden das Recht der Volksvertretung für die Vorbringung derartiger Beschwerden in Anspruch nehmen.

Nach dem Schlußwort des Berichterstatters, in welchem derselbe betont, daß zur Erhaltung der allseitig anerkannten musterhaften Organisation der Gendarmerie auch die Aufrechterhaltung der militärischen Organisation nothwendig sei, werden die einzelnen Paragraphen ohne weitere Verhandlung genehmigt und darauf die Gesammtsummen unter Titel 10, durchschnittlich für ein Jahr 762,779 M. und zufolge des Nachtragsbudgets 24,700 M. jährlich bewilligt.

Titel 19, Allgemeiner Unterstützungs- und Belohnungsfond, jährlich 17,630 M. und Titel 20, Verschiedene und zufällige Ausgaben, jährlich 27,520 M. werden sodann ohne Debatte angenommen, und ebenso werden die Einnahmetitel, Durchführung der sozialen Gesetzgebung und Titel 2, Bezirksverwaltung und Polizei, Gesammtbetrag jährlich 415,290 M., nach Abzug einer Mindereinnahme von 6890 M., gegen früher 41,982 M. mehr, ohne Debatte genehmigt.

Die Tagesordnung ist damit erledigt und das Haus vertagt sich darauf bis nach Fastnacht, auf Donnerstag, 3. März, Vorm. 10 Uhr.

Schluß der Sitzung: 1 Uhr.

Deutscher Reichstag.

÷ Berlin, 26. Febr.

181. Plenarsitzung.

Die zweite Berathung des Telegraphengesetzes wird bei §. 7 fortgesetzt.

Abg. Spahn (Zentr.) begründet den von ihm gemeinsam mit Abg. Dr. Lieber eingebrachten Antrag, wonach Telegraphen- und Telephon-Anlagen möglichst so einzurichten sein sollen, daß sie weder von anderen elektrischen Anlagen störend beeinflußt werden, noch diese störend beeinflussen können. Streitigkeiten soll die physikalisch-technische Reichsanstalt entscheiden. Der Antrag schaffe nur ein Provisorium bis zum Erlaß eines Gesetzes über elektrische Anlagen und lasse die Frage, ob ein Selbstschutz möglich sei oder nicht unentschieden. Auch beziehe er sich nur auf die neuzuschaffenden Telegraphenanlagen.

Abg. Graf Arnim (Rchsp.): Die Fassung des Antrages gestatte der richterlichen Interpretation, ihn auch auf bestehende Anlagen zu beziehen. Das Eigenthumsrecht an einer Straße sei ein durch die öffentlichen Verkehrsinteressen beschränktes und da verdiene doch das Fernsprechwesen den Vorrang vor elektrischen Bahnanlagen oder Beleuchtungsleitungen, deren Bedeutung er gar nicht verkenne und die ja auch keineswegs unterdrückt werden sollen.

Abg. v. Strombeck (Zentr.): Die Post- und Telegraphenverwaltung erklärt, sie wolle sich nur auf den Boden des allgemeinen Rechts stellen und sie beabsichtige keineswegs die Industrie zu gefährden. Aber dieser beruhigenden Theorie stehe leider keine ebenso beruhigende Praxis gegenüber, wie aus einer Dresdener Bittschrift hervorgehe. Das von der dortigen Oberpostdirektion gestellte Verlangen hinsichtlich der Errichtung einer elektrischen Beleuchtungsanlage sei entschieden zu weitgehend. Er beantragt folgende Fassung: „Wenn durch benachbarte elektrische Leitungen eine Störung der Leitungen der Reichs-Telegraphenverwaltungen eingetreten oder zu befürchten ist und wenn die Störung nicht durch Selbstschutz verhütet werden kann, so kann die Reichstelegraphenverwaltung verlangen, daß diese benachbarten Leitungen auf Kosten der Eigenthümer so angelegt werden, daß sie den Betrieb der Leitungen der Reichstelegraphenverwaltung nicht stören, und daß, wenn Letzteres unausführbar ist, die Leitungen unterbleiben oder beseitigt werden."

Staatssekretär Dr. v. Stephan erklärt den Antrag Spahn-Lieber für unannehmbar, aber auch der Antrag v. Strombeck sei bedenklich. Was die grundsätzlich oppositionellen Anträge anlange, so führten damit die Antragsteller einen Kampf in der Luft, denn sie hätten das Treffen schon bei §. 1 verloren. Auf die Elektrizität würden maßlose Erwartungen gesetzt. Wie Viele wollten nicht heute von der Elektrizität leben, sei es als Erfinder, als Patentanwälte, als Inhaber von Patentverwerthungsgeschäften u. s. w. Es werde deren bald mehr geben, als Menschen, denen die Elektrizität nützen kann. Die Agitation gegen die Reichstelegraphenverwaltung gehe hauptsächlich von einer Stelle in Frankfurt aus. Man berufe sich auf die Kraftübertragung von Laufen nach Frankfurt. Aber dieselbe wäre ohne Mitwirkung der Reichstelegraphenverwaltung nicht möglich gewesen. Von Frankfurt aus zögen die Agitatoren in die elektrotechnischen Vereine, wo sie Beunruhigung stifteten. Hinsichtlich der Bittschriften der Städte lasse er das Wort gelten: Der Rest ist Schweigen. Die Störungen gingen von den Starkströmen aus, die 100,000 bis 1 Million mal so stark seien, als die Schwachströme der Telegraphenleitungen. Erstere könnten Menschen und Thiere tödten und Feuersgefahr hervorrufen. Die elektrische Industrie werde keineswegs unmöglich gemacht; es werde ihr nur zugemuthet, auf die Telegraphenleitungen Rücksicht zu nehmen. Die Gesetzgebung anderer Staaten stelle dieselben Anforderungen. Man möge die grundsätzlich oppositionellen Anträge ablehnen im Interesse der Kultur und des Vaterlandes und man werde damit einen bedeutenden Baustein des öffentlichen Rechts aufrichten. (Beifall.)

Abg. Schrader (freis.): Wäre das Gesetz über elek-

(Ueber den Prozeß gegen den Maler Joseph Koppay), in welchem dieser, wie schon gemeldet, wegen Diebstahls von drei Engelsfiguren aus der Kirche zu Birnau zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt wurde, werden aus Konstanz noch folgende Einzelheiten berichtet: In der Verhandlung am 24. d. M. erklärte Koppay, er habe, als er die drei Engelsfiguren an sich brachte, die Absicht und das Bewußtsein gehabt, als Käufer thätig zu sein. Daß er sich dem Aufseher Sauermann gegenüber als einen Verwandten des Großherzogs ausgegeben, sei unwahr. Er habe an dem betreffenden Tage eine Busennadel mit einer Krone getragen, dieser Nadel wegen sei er von untergeordneten Leuten schon oft als Graf u. s. w. angeredet worden, und so sei wohl auch Sauermann auf den Gedanken gekommen, er (Koppay) sei ein hoher Herr. Was ihn an den Engeln interessirt habe, sei die Farbe, die für ihn als Maler von großer Bedeutung sei. Daß in der Kirche nichts gekauft werden könnte, habe er nicht denken können; er habe in österreichischen, italienischen und spanischen Kirchen schon viel auf ähnliche Weise thatsächlich gekauft. Sauermann, der dem Maler die Kirche aufschloß und Anfangs der Theilnahme an dem Diebstahl angeklagt war, behauptete dagegen, Koppay sei in der Kirche umhergegangen und habe gesagt, er sei ein Verwandter des Großherzogs und müsse einige Engel als Andenken haben. Darauf sei Koppay auf die Galerie gegangen und habe einen Engel abgenommen; ihm (Sauermann) habe er den Auftrag gegeben, einen Sack zu holen, um die Engel hineinzustecken und in die Chaise zu bringen; im „Vorhof", unter dem Portal, habe er ihm dann 10 Mk. gegeben. Er habe sie angenommen, weil er von einem Verwandten des Großherzogs ein Trinkgeld anzunehmen zu dürfen glaubte. Von der Vereidigung Sauermanns wurde abgesehen, da der Verdacht der Mitthäterschaft nicht ganz ausgeschlossen schien. Der als Zeuge vernommene Bildhauer Eberle schätzte den künstlerischen Werth der Figuren auf 50 M. das Stück. Sollte die Kirche restaurirt werden, so müßte aber die Standesherrschaft 450—600 M. für die Herstellung solcher drei Figuren bezahlen, da der Künstler große Mühe hätte und Hervorragendes müßte leisten können, um ganz im Geiste der Alten zu arbeiten. Dem entgegen behauptete Koppay, die einzelne Figur sei nicht mehr als drei Mark werth gewesen. Baron E. v. Hornstein erklärte, die Schätzung Eberle's sei die richtige, auch sei ihm nicht bekannt, daß Kirchenaufseher etwas aus der Kirche verkaufen dürften — Der Staatsanwalt betonte in seiner Rede, von einem „Kauf" könne im vorliegenden Falle durchaus keine Rede sein, denn der Angeklagte habe nach dem Preis der Figuren gar nicht gefragt, sondern er habe eben genommen, was er wollte, und dem Sauermann lediglich ein Trinkgeld gegeben. Die Angaben Sauermann's seien glaubwürdig. Er beantrage daher, die Berufung des Angeklagten zu verwerfen und den Angeklagten zu bestrafen. Was das Strafmaß betreffe, so erinnere er daran, daß der Angeklagte in finanziell glänzenden Verhältnissen lebe und in einer gesellschaftlichen Stellung, in der nur Leute mit feinem Ehrgefühl sich befinden sollten. Wenn schon ein armer Handwerksbursche wegen Diebstahls mit einigen Tagen Gefängniß bestraft wird, so seien sechs Wochen für den Angeklagten in seinen Verhältnissen und bei dem Werth der Figuren nicht zu viel; er beantrage dieses Strafmaß. Der Angeklagte Koppay berief sich in seiner Selbstvertheidigung darauf, daß er die Tochter des Prinzen Wilhelm schon gemalt habe, und daß ihm Prinz Wilhelm die Figuren, die er höchstens in einen Korridor gestellt hätte, auf seine Bitte wohl geschenkt haben würde. Er habe also keinen Anlaß zu stehlen gehabt. Ein Handwerksbursche mache sich aus einigen Tagen Gefängniß nichts, es schade ihm auch nichts. Er aber sei durch die kleinste Freiheitsstrafe ruinirt; es könne doch nicht die Absicht bestehen, ihn wegen dieser Angelegenheit zu Grunde zu richten. Er lebe allerdings in guten Verhältnissen, allein der Prozeß habe ihm jetzt schon sechs Monate jede Arbeit unmöglich gemacht: der Prozeß koste ihn jetzt schon wenigstens 30 000 M., die er in dieser Zeit nicht verdient habe. Damit sei er denn doch für seine Unvorsichtigkeit bestraft genug. — Das Urtheil lautete unter Verwerfung der Berufung des Angeklagten wegen Diebstahls auf eine Gefängnißstrafe von vier Wochen und die Kosten. Die Urtheilsbegründung acceptirt im Wesentlichen die von der Staatsanwaltschaft geltend gemachten Gesichtspunkte.

Karlsruhe, 26. Febr. Der Komponist der demnächst hier zur Aufführung gelangenden einaktigen Oper „Der faule Hans", Alexander Ritter, hat sich durch eine Reihe als trefflich anerkannter Lieder bekannt gemacht und außer dem faulen Hans (nach einer Dichtung von Felix Dahn) noch eine weitere einaktige Oper „Wem die Krone" geschrieben. Ritter gehörte in den früheren Jahren dem Orchester in Weimar an, war dann als Dirigent in Stettin und Würzburg, später unter Hans v. Bülow in dem berühmten Meininger Orchester thätig. Durch seine Gattin, Franziska Wagner, eine Nichte Richard Wagners, stand er mit dem Meister selbst in naher Beziehung und wirkte bei den Parsifal-Aufführungen mit. Als Opernkomponist trat der jetzt in der Mitte der 50er Jahre stehende Komponist erst spät hervor. Der „faule Hans" wurde 1885 zuerst in München, sodann 1890 in Weimar und Riga gegeben. Die Partitur ist schon 1877—78 entstanden.

Wien, 22. Febr. Erzherzog Rainer und seine Gemahlin, Maria Karolina, spendeten anläßlich des 40. Jahrestags ihrer Vermählung Wiener Krankenanstalten 10,000 fl. — Der gestern in Brünn verstorbene Kaufmann Alois Drasche, ein Sonderling, vermachte sein auf eine halbe Million Gulden geschätztes Vermögen zu einem Drittel der Stadt Brünn, zu zwei Dritteln der Stadt Wien. Die Leiche wird nach Gotha zur Feuerbestattung gebracht. Die katholische Geistlichkeit in Brünn verweigerte die kirchliche Einsegnung

...rische Anlagen weiter gefördert gewesen, so würde man über eine Reihe der Fragen, die uns hier beschäftigen, rascher und leichter hinweggekommen sein. Die Anträge seiner Freunde forderten nur gleiches Recht für alle Theile. Es könne ja kommen, daß auch die Reichstelegraphenverwaltung zufolge irgend welcher neuer Erfindungen mit Leitungen arbeite, die auf andere Leitungen störend wirken.

Abg. Dr. Hammacher (deutschfr.): Der Antrag v. Bar-Schrader sei der unannehmbarste von allen, denn er verlange eine Vergeudung von Kapital, indem er Schutzmaßregeln auch dann beanspruche, wo solche gar nicht nöthig seien. Am richtigsten sei es, sich auf den Antrag Bödiker zu vereinigen, der allerdings noch der Ergänzung bedürfen werde.

Abg. v. Vollmar (Soz.): Seine Freunde würden dem Staatssekretär in dieser Frage zur Seite treten, wenn er ihnen dies nicht durch sein Auftreten unmöglich gemacht hätte, besonders durch die Inanspruchnahme von Rechten der Städten gegenüber und die Rechthaberei, die bei der Verwaltung herrsche. Der Reichstag müsse sich das Mittel sichern, die Verwaltung zum Selbstschutz zwingen, wenn der Stand der Technik einen solchen gestatte.

Staatssekretär Dr. v. Stephan erklärt sein Einverständniß mit dem Antrage Bödiker.

Abg. Dr. v. Bar (d.-fr.) beruft sich auf ihm zugegangene Privatmittheilungen zum Beweise dafür, daß Selbstschutz der Telegraphenanlagen schon heute möglich sei.

Abg. v. Strombeck zieht seinen Antrag zurück.

Bei der Abstimmung über den Antrag Spahn-Lieber ergibt sich Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Morgen: Marine-Etat.

---

de. **Ein Gedenktag.**

Am Sonntag, 28. Februar, begeht die nationalliberale Partei die Feier des Tages, an dem sich vor fünfundzwanzig Jahren die nationalliberale Fraktion im norddeutschen Reichstage konstituirte.

Die Geschichte der nationalliberalen Partei ist das getreue Spiegelbild der Entwicklung des deutschen Einheitsgedankens, seine Verkörperung darf die nationalliberale Partei als eines ihrer Verdienste um das deutsche Volk betrachten; die nationalliberale Partei wird in der Geschichte des Werdegangs des Deutschen Reiches den Ehrenplatz für alle Zeiten einnehmen, den ihr die ausdauernde, trotz der vielfach wechselnden Tagesereignisse und Volksstimmungen sich stets gleichbleibende, aufopferungsvolle Thätigkeit ihrer Anhänger und berufenen Vertreter angewiesen hat.

Nicht immer hat sich der nationalliberalen Partei die Gunst der Massen zugewendet; nicht selten mußten ihre Anhänger in heißem Ringen gegen den von Eintagsstimmungen beeinflußten Volksgeist ankämpfen, um ihren Grundsätzen zum Siege zu verhelfen über widerstreitende Meinungen anderer Parteien und Fraktionen. Doch immer wieder brach sich im Volke die Ueberzeugung Bahn, daß die Männer, welche sich im Lager des Nationalliberalismus zusammenfanden, ihre ganze Kraft einsetzten für die Erfüllung des deutschen Einheitsgedankens und daß sie, als dieses Ziel glücklich erreicht war, nur dahin strebten, das junge Reich in seiner Gesetzgebung so auszugestalten, daß sein Bau, auf unerschütterlicher Grundlage ruhend, allen deutschen Stämmen zur beglückenden Heimstätte werde.

Am 24. Februar 1867 hatte König Wilhelm den Reichstag des Norddeutschen Bundes mit einer Thronrede eröffnet, in welcher folgende bedeutsame Sätze an das Einheitsgefühl des deutschen Volkes sich richteten:

> „Möge durch unser gemeinsames Werk der Traum von Jahrhunderten, das Sehnen und Ringen der jüngsten Geschlechter der Erfüllung entgegengeführt werden. Im Namen aller verbündeten Regierungen, im Namen Deutschlands, fordere ich Sie vertrauensvoll auf: Helfen Sie uns, die großenationale Arbeit rasch und sicher durchführen."

Diese an die Abgeordneten des norddeutschen Reichstags gerichteten, von deutschvaterländischer Begeisterung durchglühten Worte König Wilhelms entfachten in den Herzen der Süddeutschen aufs Neue den Drang nach innigem Zusammenschlusse aller Deutschen und die Badische Landeszeitung war es, welche den Gefühlen des badischen Volkes Ausdruck gab, als sie am 28. Februar die Mahnung des Königs von Preußen also beantwortete: „Man darf sicher überzeugt sein, daß die überwiegende Mehrheit der süddeutschen Bevölkerungen Ja und Amen zu diesen Worten des Königs sagt. Nur eine, glücklicherweise täglich mehr zusammenschwindende Minderheit wird diese Worte zu Dem zählen, was sie nicht will. Mag sie fortvegetiren; Deutschland wird groß und stark genug sein, um auch solche Kostgänger des lieben Herrgott vertragen zu können."

Diese badische Minderheit meldete sich bald darauf zum Wort; es war in jener Versammlung, welche am 17. März 1867 im „Salmen" zu Offenburg stattfand. Der badische Liberalismus trug aber frohen Muths die deutsche Fahne voran, und einer seiner Führer, Karl Eckhard, hatte auf Einladung des Ausschusses des deutschen Abgeordnetentages der Eröffnung des konstituirenden Reichstages beigewohnt.

Daß die Anhänger der badischen liberalen Partei nicht nur die Gefühlsstimmungen der weitaus überwiegenden Mehrheit des badischen Volkes treu zum Ausdruck brachten, daß sie auch den Anschauungen des Trägers der Regierung in Baden gerecht wurden, trat klar zu Tage, als am 21. März 1867 die Karlsruher Zeitung den am 17. August 1866 zwischen Baden und Preußen abgeschlossenen Bündnißvertrag amtlich veröffentlichte und fast ebenso bedeutungsvoll, wie der Wortlaut des Schutz- und Trutzbündnisses, war die Erläuterung, welche die Karlsruher Zeitung demselben in einem langen Artikel anfügte. Als einen Beitrag zur Würdigung der bahnbrechenden, auf die Zusammenfassung aller deutschen Stämme gerichteten vaterländischen Bestrebungen unseres erhabenen Großherzogs möchte die Bad. Korr. aus jenem Artikel des amtlichen Blattes folgende Stellen der Mitwelt ins Gedächtniß zurückrufen. Sie lauteten:

> „Wie sehr die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines Anschlusses des Südens an den Norden im Volk selbst lebendig ist, davon haben in den letzten Monaten die ernsteren Wortführer aller politischen Parteien Zeugniß abgegeben, indem sie von sehr verschiedenen Standpunkten aus nachwiesen, daß den süddeutschen Staaten keine andere Politik freistehe, als diejenige der festen Anlehnung an den Norden, insbesondere an Preußen .... Die Großh. Regierung durfte bei diesem Abschluß (des badisch-preußischen Vertrags) mit voller Ueberzeugung voraussetzen, daß sie den Anschauungen der Landesvertretung entspreche. ... Jetzt dürfen wir wieder mit Stolz verkünden: Wir haben ein Vaterland, welches einig sein wird in der Stunde der Gefahr!"

In dem feierlichen Augenblicke, da die nationalliberale Partei im Reiche die Wiederkehr des Tages festlich begeht, an welchem sie vor fünfundzwanzig Jahren ins parlamentarische Leben eintrat, um in so erfolgreicher Weise für die Wiedergeburt des einigen Deutschen Reiches zu wirken und den Geist der Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme zur befreienden That zu entflammen, schien uns ein Rückblick auf jene Episode aus der badischen Geschichte angemessen. Badens Fürst und Volk, vereint dem hehren Ziele zustrebend, haben in jenen Tagen der großen Zeit vorgearbeitet und Herz und Sinne erhoben in dem Bewußtsein, als Pioniere der deutschen Einheitsbewegung ihre ganze Kraft einzusetzen.

Fünfundzwanzig Jahre! Gar mancher jener wackeren Kämpen aus der Zeit, da die nationalliberale Partei ins Leben trat, deckt der kühle Rasen; Vielen, die damals für Deutschlands Einheit vorarbeiteten, war es nicht vergönnt, den Tag der Erhebung zu erleben, doch sahen sie noch den Feuerschein des nationalen Morgenroths, das den Anbruch des großen Tages kündete! Ein treues Gedenken bleibt ihnen für alle Zeiten bewahrt; wir anderen aber kämpfen weiter fort für des deutschen Volkes Größe, geeint in dem Rufe: Für Kaiser und Reich, für Fürst und Vaterland!

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 27. Febr. Noch immer steht die letzte Rede des Kaisers im Mittelpunkte der Erörterungen. Die Zeitungen weisen mit Recht darauf hin, daß sie gleichsam eine Fortsetzung der früheren ist und sich durch Eigenartigkeit und Subjektivität auszeichnet. Gewiß, auch wir möchten es loben, wenn ein Monarch sich nicht abhängig macht von den Einflüsterungen eines Ministers oder Geheimen Raths und sich im Verkehr mit seinen Beamten ein richtiges und selbständiges Urtheil zu bilden sucht, das ihm bei allen Regierungsmaßnahmen zur Richtschnur dient. Aber trotz des besten Willens, des reichsten Wissens, ist der Einzelne dem Irrthum ausgesetzt und nicht allein mehr befähigt, eine richtige Lösung aller politischen Fragen zu verbürgen, da die Aufgaben unseres Reichs- und Staatswesens zu mannigfaltig und schwierig geworden sind. Die Mithilfe aller Patrioten, die Kritik aller Berechtigten ist nothwendig zum Heile des Vaterlandes. Mit unentwegtem Gott- und Selbstvertrauen ist der Kaiser überzeugt, daß sein Kurs der richtige sei und sein Volk noch große und herrliche Tage unter ihm sehen werde. Möchte sich diese Prophezeiung doch bewahrheiten! Aber irren ist menschlich, und die Kritik ist nicht blos ein Recht des Staatsbürgers, es ist auch seine patriotische Pflicht, die dem Vaterland nur zum Wohle, nicht zum Schaden gereichen kann. Die augenblickliche Lage läßt es geradezu bedenklich erscheinen, gegen den Strom zu schwimmen und die in weiten Kreisen bestehende Mißstimmung und Unzufriedenheit als Kunstprodukt anzusehen. Will man richtig handeln, so muß man die Dinge nehmen, wie sie sind; sich in Illusionen zu wiegen, ist gefährlich. Die Presse vor Allem hat die Aufgabe, der Wirklichkeit und Wahrheit zu ihrem Recht zu verhelfen. Sie thut dies mit strenger Sachlichkeit. So schreibt die N. Zür. Ztg.: Die seltsame Rede des Kaisers Wilhelm hat, wie vorauszusehen war, den stärksten Eindruck gemacht. Kommentirt wird namentlich der freundschaftliche Rath, den der Kaiser den Reichsnörglern ertheilt hat, den Staub von den Pantoffeln zu schütteln und sich außerhalb der Reichsmarken ein besseres Vaterland zu suchen. Die Neigung, den allerhöchsten Wink zu befolgen, scheint nach den vorliegenden Zeitungsurtheilen nur sehr gering zu sein. Die Nörgler, zu denen heute eben nicht blos Sozialisten, Ultramontane und Freisinnige, der Chorus der weiland Reichsfeinde, gehören, sondern Nationalliberale insgesammt und die bismarcktreuen Elemente der Freikonservativen und Deutschkonservativen, bemerken dem Monarchen, er könne sich doch auch gar zu vereinsamt fühlen, wenn sie alle sich an sein Wort halten und dem Staat, an dem sie allerlei zu tadeln finden, den Rücken kehren wollten. Die Kritik der Kaiserrede bewegt sich natürlich innerhalb gewisser Schranken, die zu überschreiten gefährlich wäre; aber sie ist deswegen um nichts weniger verständlich. Der Kaiser spricht viel, und prägt seine Gedanken in Worten aus, die dem Gedächtniß nicht leicht entfallen. Das macht dem Manne und Redner Ehre; schade nur, daß die Gedanken sich immer wiederholen, und daß die Richtung, in der sie sich ausschließlich bewegen, nur dem kleinsten Theile des deutschen Volkes angenehm und wohlgefällig ist. Herr von Zedlitz, der so viel auf den Katechismusunterricht hält, könnte sich aus den Reden seines Herrn ein artiges kleines Unterweisungsbüchlein des Absolutismus zusammenstellen.

* **Karlsruhe,** 27. Febr. Der neue Gesetzentwurf über den Verrath militärischer Geheimnisse, der im Prinzip Billigung verdient, enthält meist scharfe, aber andererseits auch sehr dehnungsfähige Strafbestimmungen, die unter Umständen Unverdiente sehr hart treffen könnten. Nach der ganzen Fassung der einzelnen Paragraphen hat es die Militärbehörde, die in dieser Frage allein als kompetent gilt, nunmehr leicht, jede ihr unbequeme Veröffentlichung von Aktenstücken und Nachrichten als Verrath zu bezeichnen und verfolgen zu lassen, da die Sicherheit des deutschen Reiches gefährdet sei. Hierdurch kommt besonders die Presse, der Redakteur, in eine sehr üble Lage, jede öffentliche Mittheilung über militärische Dinge müßte aufhören, wenn die neuen Bestimmungen in Kraft treten, weil Niemand mehr wissen könnte, was militärischerseits als Geheimniß betrachtet wird oder nicht. Es scheint auch in der That nach den Aeußerungen des Reichskanzlers von Caprivi im Reichstage, daß jede Erörterung militärischer Angelegenheiten in der Presse nachtheilig für die Armee sei, die Absicht vorzuliegen, solche Erörterungen, ebenso die Veröffentlichung von Aktenstücken (z. B. den Erlaß des Prinzen Georg von Sachsen) zu verhindern, bezw. einzuschränken. Dem gegenüber dürfte sich jedoch der Reichstag sehr kritisch verhalten, da in einem Staatswesen mit allgemeiner Wehrpflicht militärische Erörterungen, die ein starkes und legitimes Bedürfniß für die Bevölkerung sei, nicht unterdrückt werden können.

---

* **Berlin,** 26. Febr. Abgeordnetenhaus. Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung. Lohren verlangt den Befähigungsnachweis für das Handwerk und bedauert die zweifelhafte Haltung der Regierung. Minister v. Berlepsch erwidert, er könne die endgiltige Stellungnahme der Regierung noch nicht aussprechen; allerdings sei es wichtig, daß der Handwerker einmal eine klare, endgiltige Antwort über den obligatorischen Arbeitsnachweis erhalte; derselbe werde nach seiner persönlichen Ansicht dem Handwerk allerdings nicht die erhofften Vortheile bringen. Dagegen würde dem Handwerk der Zusammenschluß und die Gründung von Genossenschaften zum Rohmaterialienkauf, sowie die Einrichtung von Verkaufsstellen helfen. Auch eine bessere technische Ausbildung sei erforderlich. Er werde für die Gründung von technischen Fachschulen und Lehrwerkstätten so viel er vermöge eintreten. Es sei auch zu erwägen, ob nicht gesetzliche Regelung der Lehrlingserziehung angängig sei, worüber Vorarbeiten im Gange seien. (Beifall.) Lucius beklagt, daß der Handelsminister bei der Vorbereitung der Handelsverträge nicht genügend über die Anschauungen der Gewerbetreibenden unterrichtet war. Berlepsch erklärt, er habe vor den Verhandlungen mit den Vertretern aller Gewerbszweige die Lage besprochen, Alle stimmten überein, daß Deutschland durch einen mäßigen Schutzzoll den inneren Markt wahren müsse, andererseits aber dermaßen Ausfuhrland sei, daß es Handelsverträge nöthig habe. Kaufmännische Kräfte ständen dem Ministerium in den Konsulaten genügend zur Verfügung. Metzner gegenüber äußerte der Minister, nach der Gewerbeordnung bestehe kein Hinderniß für den Zusammenschluß der Handwerker in Innungen; er bedauere, daß die Handwerker von dieser Befugniß bisher keinen Gebrauch gemacht haben. Nach längerer Berathung wird sodann das Kapitel bewilligt, ebenso der Rest des Handels- und Gewerberessorts, sowie der Titel: Lehrer der Navigationsschule. Fortsetzung Dienstag.

Berlin, 25. Febr. Ueber die Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland sind bekanntlich verschiedene von einander abweichende Mittheilungen in die Presse gelangt. Unbedingt Zuverlässiges über die Verhandlungen ist jedoch noch nicht bekannt, und aus diesem Grunde hat eine den „Hessischen Blättern" angeblich aus Hannover zugegangene Korrespondenz Anspruch auf Beachtung, zumal dies Organ auch in früheren Jahren nicht selten Mittheilungen aus Hannover gebracht hat, deren Ursprung offenbar in Gmunden zu suchen war. Zwar enthält die Korrespondenz zur Sache nichts Neues, aber sie spiegelt die Aufnahme wieder, die der preußische Unterhändler in Gmunden gefunden hat. Dieser habe den Auftrag gehabt, „die Ansichten Sr. k. Hoheit des Herzogs von Cumberland über den Welfenfonds entgegenzunehmen und nach Berlin zu übermitteln". „Von einem Verzicht auf Hannover oder Braunschweig" — heißt es weiter — „ist nicht die Rede gewesen, vermuthlich deßhalb nicht, weil Preußen in dieser Beziehung ja die Willensmeinung Sr. königlichen Hoheit des Herzogs hinreichend kennt. Das Gleiche könnte auch bei einigem Nachdenken in Bezug auf den Welfenfonds der Fall sein, denn Preußen weiß ja, daß der König Georg seinerzeit den Vertrag erfüllte und es deßhalb lediglich darauf ankommt, daß Preußen endlich dasselbe thue."

Berlin, 26. Febr. In der Budgetkommission des Reichstags erklärte heute Staatssekretär von Marschall, daß die verbündeten Regierungen entschlossen sind, Südwestafrika zu halten. — Bei der Reichstagsersatzwahl für den 7. Oppelner Wahlkreis wurde Rittergutsbesitzer Frhr. v. Reitzenstein (Ztr.) mit 16637 Stimmen gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Hamburg, 26. Febr. Die Hamburger Nachrichten schreiben, es habe nie in der Absicht Bismarck's gelegen, an den Herrenhausberathungen über das Volksschulgesetz theilzunehmen. Wenn er aber auch Neigung gehabt hätte, seinen Sitz einzunehmen, so würde dies durch das Verhalten des Herrenhauses in der Landgemeindeordnungsfrage wesentlich abgeschächt sein. Die Haltung des Herrenhauses dokumentirte damals hinreichend, daß daselbst kein Boden sei, auf welchem ein unabhängiger Politiker Aussicht auf Erfolg fände.

Frankreich.

♢ **Paris,** 26. Febr. Nach den letzten Berichten hat Bourgeois heute Nachmittag dem Präsidenten Carnot angezeigt, daß es ihm unmöglich sei, ein Ministerium zu Stande zu bringen. Er übernahm es, im Namen Carnot's dem Senator Loubet die Bildung eines solchen anzutragen. Loubet hat den Auftrag angenommen. De Freycinet, Ribot, Develle und Bourgeois sollen ihm bereits ihre Unterstützung zugesagt haben, und diesmal erwartet man in den amtlichen Kreisen das Gelingen so sehr als gewiß, daß der Senatspräsident le Royer bereits die Senatoren, die sich bis nächsten Donnerstag verabschiedet hatten, für morgen einberufen hat, um die Antrittsbotschaft des neuen Kabinets entgegenzunehmen.

Paris, 26. Febr. Die hiesige Presse enthält nur wenige Auslassungen über die jüngste Rede des deutschen Kaisers, weil die innere Ministerkrise im Vordergrunde des Interesses steht. Patrie sagt: Die Rede zeige den absoluten Herrscher, der entschlossen sei, auch gegen den Willen der Opposition vorwärts zu gehen. National bemerkt, der Kaiser wünsche nicht die Widersacher seiner Politik zu bekehren, sondern deren Verschwinden. Liberte erklärt: „Der Kaiser konstatirt die wachsende Schwierigkeit, Deutschland zu regieren." Soir fühlt sich beunruhigt bei dem Gedanken, daß das Leben von Millionen von einem Herrscher abhinge, der solche Aeußerungen thue.

Türkei.

Konstantinopel, 26 Febr. Der Vertreter der österreichischen Waffenfabrik ist hier eingetroffen, um die Angelegenheit der Gewehrlieferung für die türkische Armee zum Abschluß zu bringen.

Baden.

L **Karlsruhe,** 27. Febr. Nach dem Beispiele anderer größerer Industriemittelpunkte (Magdeburg, Aachen, Verein deutscher Eisenhüttenleute) hat auch der Allgem. Fabrikantenverein, Verband Mannheim, schon in seiner konstituirenden Versammlung den Entschluß gefaßt, ein Normalstatut einer Arbeitsordnung im Sinne der ab 1. April d. J. in Wirksamkeit tretenden Gewerbenovelle zu beschaffen. Nach längerer und reiflicher Berathung ist diese Arbeit jetzt vollendet. Herr Oberregierungsrath Fr. Wörishoffer, Vorstand der großh. badischen Fabrikinspektion, welcher unter Vorlage des Entwurfs gebeten worden war, in lediglich außeramtlicher Weise aus seinen reichen Erfahrungen dem Vereine etwaige Winke zu geben, hat unterm 13. d. M. geäußert: „Dieser Entwurf (des Fabrikantenvereins) wird meiner Ansicht nach nicht nur den Behörden keinen Anlaß zu Beanstandungen auf Grund der neuen gesetzlichen Vorschriften bieten, sondern auch alle wesentlichen Beziehungen des Arbeitsverhältnisses in zutreffender Weise regeln." Einige mehr nebensächliche Berichtigungen wurden noch berücksichtigt. In einer Beziehung aber dürfte dieser Entwurf unter ähnlichen Arbeiten anderer Industriebezirke weit voranstehen, er ist zugleich auch der Ausdruck von Anschauungen eines Theils unserer Arbeitnehmer. Der Ortsverband deutscher Gewerkvereine in Mannheim hat nämlich aus freiem Antriebe den Fabrikantenverein ersucht, Gelegenheit zur Aeußerung seiner Wünsche in Bezug auf eine Arbeitsordnung zu erhalten, in der Ueberzeugung, daß durch eine solche Ergänzung die Arbeitsordnung ganz wesentlich gewinnen werde. Darauf hin wurde dem Verband eine Anzahl Entwürfe zur Verfügung gestellt und in einer Sitzung des Vorstandes des Fabrikantenvereins vom 18. Februar die Vertreter der Gewerkvereine, die zugleich im Namen einiger andern anläßlich der seinerzeitigen Berathung des Gewerbegerichtsstatuts versammelten Arbeitervereine sprachen, mit ihren Wünschen und Vorschlägen gehört, die fast alle Berücksichtigung finden konnten. Nunmehr sind diese Statuten dem großh. Bezirksamt zur Prüfung unterbreitet, ob dieselben der Gewerbeordnung entsprechen. Für alle diejenigen Fabrikanten also, welche dieses Normalstatut annehmen, wird sich die fragliche spätere Einzelprüfung der Verwaltungsbehörde sehr vereinfachen. Möchte dieser erste Schritt gemeinsamen Vorgehens von Arbeitnehmern und Arbeitgebern zur Schaffung eines usanciellen Arbeitsrechts noch viele weitere gute Früchte zeitigen.

♁ **Villingen,** 23. Febr. In seiner Nr. 23 nimmt der hiesige „Schwarzwälder" einen Korrespondenten der Bad. Landeszeitung in nicht ganz feiner Weise mit, als ob derselbe „in die Welt hinausposaunt hätte, die Villinger wollten durch die Fastnachtsaufführung: „Die Schlacht bei Leipzig" mit diesem ernsten Weltereigniß Hokuspokus treiben u. dgl." Der gute Mann, der das dem „Schwarzwälder" einverleibt hat, hat jedenfalls keine Ahnung davon, was darüber in der Bad. Landesztg. zu lesen war. Dort heißt es nämlich in Nr. 33 vom 9. Februar wörtlich nur: „Der Narrenausschuß hiesiger Stadt hat beschlossen, als diesjähriges Fastnachtsspiel die Völkerschlacht bei Leipzig" aufzuführen." Es ist sonderbar, daß Niemand in Villingen an dieser Notiz Anstoß genommen hat oder nehmen konnte, denn ein Spiel, oder nach dem „Schwarzwälder" „ein Schauspiel", das an Fastnacht aufgeführt wird, darf doch wohl ein Fastnachtsspiel genannt werden. Da der „Schwarzwälder" seit 9. Februar an dieser Nachricht nichts auszusetzen hatte, bis der Kladderadatsch dem Abdruck derselben eine boshafte Bemerkung beifügte, so hätte er nun auch jetzt seine Herzensergießung an die rechte Adresse, an den Kladderadatsch, richten sollen. Der Korrespondent der Bad. Landesztg. läßt sich solche aufgeregte Ausfälle auch deßhalb nicht gefallen, weil er den bisherigen Fastnachtsaufführungen der Villinger stets sehr sympathisch gegenüber stand, weil er weiß, daß Villingen durch die Großartigkeit dieser öffentlichen Aufführungen manchmal die Leistungen der größten Städte Badens übertrifft und auch durch die Wahl des Stoffes, besonders bezüglich der zwei letzten Darbietungen: „Die Einnahme von Bagamoyo" und „Die Eroberung von Witu" in der ganzen Umgebung zur Hebung des vaterländischen Bewußtseins Einiges beiträgt.

♁ **Zell i. W.,** 22. Febr. Die auf gestern Nachmittag in den großen Saal im Gasthaus zum Ochsen anberaumte Hauptversammlung des hiesigen evangelischen Arbeitervereins erfreute sich eines sehr guten Besuchs; der Saal war vollständig besetzt. Nachdem der geschäftliche Theil — Aufnahme neuer Mitglieder, Einzug der Monatsbeiträge, Beschlußfassung über einen Antrag, betr. Geschäftsordnung — erledigt war, ertheilte Herr Pfarrer Specht als Vorsitzender des Vereins dem Herrn Pfarrverweser D. E. Lehmann von Dossenbach das Wort zu einem Vortrage über „Die Wohnungsfrage". Der Redner schilderte in treffender Weise die Wichtigkeit dieser Frage in unserer Zeit und bei unseren heutigen Verhältnissen; er zeigte, wie verhängnißvoll der heute immer noch geltende Rechtsgrundsatz, Grund und Boden als Waare zu betrachten, wirke, indem derselbe dadurch einfach zu einem Spekulationsgegenstand geworden sei, während alle Diejenigen, welche Grund und Boden haben wollten oder haben müßten, der Industrielle

sowohl, wie der Bauer, der Großgrundbesitzer so gut wie der Handwerker Hypothekenknechte würden oder schon seien. Sind die Zeiten gut, so steigt zwar der Lohn, aber auch der Grund und Boden steigt im Werth, die Baupreise steigen, die Miethe steigt, und der zur Miethe wohnen muß, braucht seinen Mehrverdienst einfach für die höhere Miethe. An einer Reihe von Beispielen schilderte er nun die daraus entstandenen und immer mehr entstehenden Mißstände, besonders unter der Bevölkerung in großen Städten und in Industriebezirken. Wenn dem nicht entgegen getreten würde, und zwar bald und mit positiven Maßnahmen, dann greife das auch auf kleinere Städte und auf die weitesten Kreise über. Darum sei das Heimstättegesetz, wie ein solches dem Reichstag jetzt vorliege, sehr zu begrüßen; die Annahme desselben wäre von ganz unberechenbarem Vortheil für Deutschland. Jedem Lusttragenden sei die Möglichkeit geboten, unpfändbares und unveräußerliches Eigenthum zu erwerben, und mit der Verzinsung der Schuldsumme werde auch zugleich die Schuld im Laufe der Jahre selbst getilgt. Die hauptsächlichsten Ideen suchten auch heute schon manche gemeinnützigen Vereine oder Baugenossenschaften zu verwirklichen, was sehr zu begrüßen sei, aber freilich doch immer nur einen Tropfen Wasser auf einen heißen Stein bedeute. Man solle aber jetzt schon Hand anlegen, wo noch zu helfen sei, damit Grund und Boden nicht noch mehr zum bloßen Schachergegenstand für große und kleine Rothschilde herabgewürdigt und dadurch dem einzelnen Staatsbürger die Möglichkeit immer gründlicher geraubt werde, auf eigenem Grund und Boden sein eigener Herr zu werden, bezw. zu bleiben. Reicher Beifall ward dem Herrn Redner für seine Ausführungen zu Theil, und auf den Vorschlag des Vorsitzenden des Vereins drückte die Versammlung dem Herrn Dr. Lehmann ihren Dank durch Erheben von den Sitzen aus. Mögen die mancherlei Anregungen bei den Theilnehmern an der Versammlung auf günstigen Boden gefallen sein.

✕ **Mosbach**, 25. Febr. Einige Geistliche positiver Richtung hiesiger Gegend haben sich unsere Stadt und deren umliegende Ortschaften zu einem Zyklus von Vorträgen über soziale Zeit- und Streitfragen vom Standpunkte positiv-christlicher Rechtgläubigkeit ausersehen. So lobens- und anerkennenswerth nun an sich das Bestreben sein mag, durch solche Vorträge womöglich auch das Volk über die herrschenden Zeitströmungen und die großen sozialen Aufgaben der Gegenwart zu belehren, so darf doch auf der andern Seite nicht übersehen werden, daß, um solche Aufgaben zu lösen und in öffentlicher Versammlung derartige Themata zu behandeln, nicht nur ein reiches Maß von Erfahrung, Welt- und Sachkenntniß, sondern auch von rednerischem Takt und Anstand unerläßlich ist. Was soll man aber dazu sagen, wenn einer dieser Herren — ein blutjunger Geistlicher von kaum 30 Jahren — diesen seinen Vortrag zu allerhand unqualifizirbaren Angriffen auf die Professoren der Heidelberger Hochschule, also auf lauter hochachtbare und angesehene Männer der Wissenschaft benützt? Ist doch in dem Vortrag desselben bei der Stelle, in welcher der Redner sich bemühte, darzuthun, wie das niedere Volk gerade von den höheren und gebildeten Ständen unserer Tage den Unglauben lerne und annehme, wörtlich die Aeußerung gefallen: „Die Professoren in Heidelberg — die lehren Einen das!“ Ob Redner damit den Geist der ganzen Heidelberger Hochschule, oder nur die dortige theologische Fakultät im Auge hatte, darauf kommt wenig oder gar nichts an. Das aber müssen wir bekennen, daß wir im ersten Augenblicke unsern Ohren nicht trauten und daß wir geradezu erschraken über die maßlose Arroganz, mit welcher wir hier aus dem Munde eines so jungen Mannes, der die Rolle eines Sittenrichters spielte, Anklagen gegen Männer schleudern hörten, deren ernstes Streben nach Wahrheit — denn um diese ist es ihnen ja nur zu thun — kein wahrhaft Gebildeter läugnen und in Abrede stellen wird. Wir glauben deßhalb nicht vereinzelt dazustehen, wenn wir gegen derartige, von geistlichem Hochmuth eingegebene Angriffe, die einerseits den Stempel der Aufreizung, andererseits den der geistigen Unfertigkeit und Halbreife an sich tragen, energisch Stellung nehmen und insbesondere Unrecht abwehren von Männern, von deren Gedankenarbeit geringschätzig zu reden ebenso unrecht als anmaßend erscheint.

* **Aus Baden**, 27. Febr. Ein glänzendes Ergebniß hat der im Oktober v. J. in Mannheim abgehaltene dreitägige Bazar zu Gunsten der Ferienkolonien gehabt. Nach der jetzt veröffentlichten Schlußabrechnung stehen 62,008,38 M. Einnahmen nur 11,590,44 M. Ausgaben gegenüber, so daß der Reinertrag sich auf 50,417 M. 94 Pf. beläuft. Die ganze Summe wurde als Grundstock unantastbar angelegt. Die Zinsen sollen alljährlich für die Entsendung einer Anzahl erholungsbedürftiger Kinder in die Sommerfrische verausgabt werden. — Die Gewerbebank Freiburg erzielte im abgelaufenen Rechnungsjahr 185,000 M. Reingewinn. Als Guthaben der Genossenschafter werden 7 Proz. Gewinnantheil zur Vertheilung kommen. — „Um der Verwilderung der Jugend vorzubeugen“, wird in Mannheim entgegen der seitherigen Uebung sowohl am Fastnachtmontag wie am Fastnachtdienstag in den Volksschulen Unterricht ertheilt, während an den Mittelschulen derselbe nach wie vor ausfällt. — Die Verhandlung gegen den Rektor Gsell, der bekanntlich wegen Sittlichkeitsverbrechen sein Mandat als Landtagsabgeordneter niederlegen mußte, findet am 5. März vor der Strafkammer zu Freiburg statt. Die Vertheidigung führt Rechtsanwalt Fritschi. — In Ueberlingen starb plötzlich der Pfarrer Wilhelm Stromayer, als er sich eben auf einem Ausgange befand. — In St. Georgen wollte ein kleiner Knabe vor einem herannahenden Güterzuge über die Schienen springen, der Zug erfaßte ihn und riß ihm den Kopf und einen Arm ab. — In Rotzingen brannte das ganz alte, aus Holz und Stroh erbaute Haus des Gg. Tuttlinger, J. Egg und Ph. Rüde ab. Die Leute sind wenig versichert und ganz arm.

Personalnachrichten

Aus dem Bereiche des Ministeriums der Justiz, Kultus und Unterrichts.

In Ruhestand versetzt:

1. Aufseherin Werkmeisterin B. Debattin bei der Weiberstrafanstalt Bruchsal auf Ansuchen bis zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit.

Mittheilungen

aus dem Bereiche des Schulwesens.

Versetzungen:

K. Eisinger als Unterlehrer nach Oestringen. G. Högerich als Hilfslehrer nach Karlsruhe. F. Kappes als Hilfslehrer nach Eigeltingen. G. A. Lutz als Unterlehrer an die Uebungsschule des Lehrerseminars in Ettlingen. M. Schmitt als Unterlehrerin nach Oetigheim.

Gestorben:

J. Willmann, Hauptlehrer in Aasen.

Verschiedenes.

§ **Wien**, 26. Febr. Einer Anregung Professor Kürschner's Folge leistend, bringt die Stadt Marbach das Zimmer, in welchem Schiller geboren wurde, sowie sämmtliche im Besitze der Gemeinde befindlichen Gegenstände, die sich auf Schiller beziehen, zur internationalen Musik- und Theater-Ausstellung.

— In Echternach wurden in der Nacht auf Sonntag, gegen die zweite Morgenstunde, die Bewohner am Bahnhofe und der Halerburgmauer durch eine gewaltige Erschütterung in Schrecken versetzt. Ein Theil der alten Ringmauer, etwa 25 Met. lang, stürzte auf einmal mit ungeheurem Getöse in die Gärten des „Frumbongert“. Wenn man bedenkt, daß diese 5 Meter hohe und 1 Meter 50 Zentimeter dicke Befestigungsmauer mit dem Fundament zum Sturz kam, so begreift man, daß die nächste Umgebung sich in einem kleinen Erdbeben befand. Der Wachtthurm in der Nähe des „Hundswinkel“ ist noch stehen geblieben. So wäre also wieder ein Stück uralter Zeit verschwunden und die Stadt Echternach nach dem Bahnhofe hin offen.

— In Brambach im sächsischen Vogtlande und auch in den umliegenden Ortschaften wurden, wie nachträglich gemeldet wird, am Donnerstag Abend gegen 10¼ Uhr zwei kurz hinter einander folgende Erdstöße wahrgenommen. Der erstere war der stärkere und von einem donnerähnlichen Geräusch begleitet. Der zweite war schwächer, doch will man auch bei diesem ein Schwanken des Bodens wahrgenommen haben.

Handelsnachrichten.

* Karlsruhe, 27. Febr. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 8 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 50, 56, Rindfl. 60, 64, 66, 68, Schweinefl. 64, 66, 68, Kalbfl. 64, 66, 68, Hammelfleisch 60, 70 Pf. — Marktpreise in der Woche vom 20. d. bis 27. d.: 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 64, 72, Rind 64, 68, Hammel 60, 70, Schweine 64, 68, ger. 85, Kalb 64, 66, 68, Brod: 450 Gr. weißes 20, 1400 schw. 46, Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 30, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Grieß 24, 50 Kilo Kartoffeln 3.30, 500 Gr. Butter 1.10, Rindschmalz 1.20, Schweineschmalz 85, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 48, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. — 2) Sonstige Naturalien: 1 Klftr. Waldbuchenholz 42.—M., Waldtannenholz 32, 50 Kilo Heu 2.85 M., Stroh 2.20, 3) Fische: 500 Gr. Aal 1.40, Bärsch 80, Hecht 1.40, Bresen 70, Milben 60, Karpfen 90, Schleien —, Rothaugen 30, Koretsch —, Schellfische —.

* **Hamburg**, 26. Febr. Kaffee: Good average Santos für Febr. — Pf., ditto für Sept. 65¼ Pf.

* **Bremen**, 26. Febr. (Erdöl.) Standard white hier 6.50. Schwach. Amerik. Schweineschmalz, Wilcox —.—, Armour 35¼.

* **Antwerpen**, 26. Febr. (Erdöl.) Gereinigtes 16—, Febr. 16—, März 15½, Sept.-Dezember 15½. Fest. Amerik. Schweineschmalz, nicht verzollt, disponibel 85½ Fr.

* **Magdeburg**, 26. Febr. (Zuckerbericht.) Kornzucker ausschl. von 92 Proz. 19.—, Kornzucker ausschl. 88 Proz. Rend. 18.20. Nachprodukte ausschl. 75° Rendem. 15.90. Ruhig. Brodraffin. I. 29.75. Brodraff. II. 29.50. Gem. Raffinade mit Faß 29.75. Gem. Melis I. mit Faß 28.25. Ruhig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für Februar 14.30 G., 14.35 Br., für März 14.32½ bez., 14.35 Br., für April 14.42½ G., 14.50 Br., für Mai 14.60 G., 14.62½ Br. Ruhig. — Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 298,000 Zentner.

* **New-York**, 26. Febr. Baumwolle in New-York 7 1/16, ditto in New-Orleans 6½, Baumwolle für Mai 6.94, für Juni 7.05, Baumwollezufuhr vom Tage 25,000, Ausfuhr nach Großbritannien 8000, Ausfuhr nach dem Festlande 19,000. — Baumwolle-Wochenzufuhr in der Union 139,000 B., Wochenausfuhr nach Großbritannien 39,000 B., nach dem Festland 62,000 B., Vorrath in allen Häfen 1,206,000 B.

Städtisches.

Schm. **Karlsruhe**, 26. Febr. (Mittheilungen aus der Stadtrathssitzung von heute.) Herr Stadtverordneter Kamm hat mitgetheilt, daß er in Folge seiner Versetzung von hier genöthigt sei, das inne habende Gemeindeamt niederzulegen. Es wird beschlossen, die Wahl eines Stellvertreters gelegentlich der nächsten Bürgerausschußsitzung vorzunehmen. — Der Verwaltungsrath der Karl-Friedrich-Leopold- und Sophienstiftung ersucht um Anberaumung der Ersatzwahl für das verstorbene Verwaltungsrathsmitglied Stadtrath Weber. Die Wahl soll ebenfalls bei nächster Bürgerausschußsitzung vorgenommen werden. — Beim Bürgerausschuß soll beantragt werden, daß 11 Beamte, welche 10 Jahre im städtischen Dienste sich befinden und das 35. Lebensjahr zurückgelegt haben, das Recht auf Ruhegehalt und auf Wittwen- und Waisenversorgung gewährt werde. — Beim Bürgerausschuß soll weiter beantragt werden, daß der im Jahre 1837 festgesetzte Funktionsgehalt der städt. Meßinspektoren von jährlich 102 M. 86 Pf. für jeden der beiden Inspektoren auf jährlich 200 M. festgesetzt werde. — Der Stadtrath beschließt, an die Generaldirektion der großh. Staatseisenbahnen das Ersuchen zu richten, die ortsbauplanmäßige Verbreiterung des Bahnüberganges in der Sofienstraße, welche einem dringenden Bedürfniß entspricht, gestatten zu wollen. — Das großh. Bezirksamt schlägt vor, daß unter Beibehaltung der bisherigen Droschkenhalteplätze am Marktplatze, an der Infanteriekaserne, am Kaiserplatze, in der Bismarckstraße und am Winterdenkmal, weitere Halteplätze bestimmt werden: am Akademieplatze (Orangerie), am Karlsthor, am Durlacherthor und an der östlichen Seite des Bahnhofes gegenüber dem Hotel Viktoria. Der Stadtrath stimmt dem Vorschlage zu. — Auf Antrag des Ortsschulraths wird beschlossen, von der von Frau Geh. Rath v. Freydorf anläßlich des bevorstehenden 40jährigen Regierungsjubiläums Sr. K. H. des Großherzogs herausgegebenen Festschrift eine entsprechende Anzahl Exemplare zur Vertheilung an Schüler der Volksschule anzuschaffen. — Die Herstellung der Stadtgartenabonnementskarten auf Schreibleinwand für die Zeit vom 1. April 1892/93 wird der Firma Gebr. Leichtlin, als der billigst liefernden, übertragen. — Die Generaldirektion der bad. Staatseisenbahnen theilt den Entwurf des Sommerfahrtenplanes zur Aeußerung bezüglich der Kurse auf der städt. Bahn Karlsruhe-Maxau mit. Gegen den Entwurf wird nichts eingewendet. — Ein Gesuch des Herrn Dr. Josef Jourdan aus Mainz um Aufnahme in den badischen Staatsverband wird dem großh. Bezirksamt befürwortend vorgelegt. — Gleiche Vorlage erfolgt bezüglich eines Auswanderungsgesuchs für den 17 Jahre alten Frdr. Straub. — Herr Hofmusikdirektor Krug macht dem städt. Archiv eine von ihm komponirte Instrumental-Partitur vom Jahre 1870 zum Geschenk, wofür Dank ausgesprochen wird.

☾ **Karlsruhe**, 25. Febr. Der 4. außerordentliche Gottesdienst in der Schloßkirche war Mittwoch Abend eben so stark besucht wie die vorhergehenden und die Kirche überfüllt. Wie seither, folgte dem Gemeindelied der Eingangsspruch, das Gebet und die Schriftlesung des Geistlichen, der Kirchenchor sang: „Herr, gedenke unser nach deinem Worte 2c.“, worauf Herr Professor Dr. Herrmann von Marburg die Kanzel bestieg und sich über das Thema: „Das Christenthum und den geistigen Fortschritt der Menschheit“ verbreitete; die gründlichen, neben dem Theologen auch den Philosophen berührenden Exegesen waren von tiefem Eindrucke auf den Hörer. Der Gottesdienst schloß in der üblichen Weise und Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie Ihre Kais. Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm und ein zahlreicher Adel und Publikum der besseren Stände und Klassen wohnten ihm an.

☾ **Karlsruhe**, 26. Febr. (Großh. Hoftheater.) In Richard Wagner's „Meistersinger“ trat unser gefeierter Gast, Herr Kammersänger Reichmann, gestern als Hans Sachs auf. Herr Reichmann ist ein Sänger, bei dem Wollen und Können im vollsten Gleichgewichte stehen und auf echt künstlerischer Grundlage beruhen; leider ist diese rezitirende, mehr Sprech- als Singrolle des Hans Sachs keine Partie, welche Gelegenheit bietet, neben der Ausdauer auch die Kraft, Schönheit und Bildung der Stimme zu bewundern. Weder den Tell, noch viel weniger aber obige Partie waren geeignet, uns die künstlerischen, vielgerühmten Eigenschaften des Sängers in ihrem vollen Umfange zu zeigen, und jedenfalls wäre dem Publikum eine Rolle, in welcher der Sänger seine Stimme zum treuen Dolmetsch jener Gefühle macht, die der Komponist im Vereine mit dem Dichter in seine Weisen gelegt hat, lieber gewesen. Daß der Künstler, abgesehen von einer gewissen Nonchalance des Spieles, seine Partie, besonders im 3. Akte, vortrefflich durchführte, bedarf wohl kaum der Erwähnung, obgleich wir sagen müssen, daß er in dieser Rolle nicht besser wie seine hiesigen Vorgänger war. Von den Uebrigen nennen wir die Herren Oberländer (Stolzing), Rosenberg (David) und die Damen Reuß (Eva) und Friedlein (Lene); der Gesammtverlauf war ein abgerundeter und flotter.

Karlsruhe, 26. Febr. (Schrempp'sches Kolosseum.) Montag, den 29. Febr. findet die Benefiz und Abschiedsvorstellung der 4 jugendlichen Geschwister Lucia und Elsa, Kautschukkünstlerinnen, Paul und Willy, Stulpyramidenkünstler statt. Die vier Geschwister, die sich schon längst die Gunst des Karlsruher Publikums errungen haben, verdienen gewiß ein volles Haus. Die Vorstellung wird dadurch noch besonderes Interesse erregen, da die anerkannt vortrefflichen Künstler Ben Bogel, Fräulein Helqui und Schnellmaler Xela zum letzten Mal auftreten. Dienstag, den 1. März wird das Kolosseum mit ganz neu engagirtem Personal eröffnet und befinden sich darunter nur Artisten ersten Ranges.

⊙ **Karlsruhe**, 27. Febr. Wie wir vernehmen, beabsichtigt das Künstlerpaar Louis und Susanne Ree aus Wien am Samstag, den 12. März, Abends 7 Uhr, im Museumssaale die Veranstaltung eines Konzertes durch Wiedergabe von Kompositionen auf zwei Klavieren. In Deutschland noch wenig bekannt, geht dem Ehepaar Ree, welches durch seine künstlerischen Leistungen eine interessante und hervorragende Spezialität im Musikleben Wien's geworden ist, der beste Ruf voraus. Das Zusammenspiel der Ehegatten Ree ist von so außerordentlicher Feinheit und Präzision, daß wir nicht versäumen wollen, auf den eigenartigen Genuß des bevorstehenden Konzertes aufmerksam zu machen.

♀ **Karlsruhe**, 27. Febr. (Großh. Hoftheater.) Als Fastnachtsvorstellung wird, wie bereits mitgetheilt, am Sonntag, den 28. d. M., und Dienstag, den 1. März, das 1882 erstmals in Karlsruhe gegebene Schauspiel „Die Kinder des Kapitän Grant“ neu einstudirt, mit der Musik von Ernst Spies in Szene gehen. Am Donnerstag, den 3. März, wird die Reihe der Shakespeare'schen Königsdramen ihren Abschluß finden mit der Aufführung von „König Richard III.“ Das Stück, das seit 8 Jahren nicht mehr gegeben wurde, ist neu einstudirt und zum großen Theile neu besetzt. Auf Freitag, den 4. März, ist die Erstaufführung der Ritter'schen Oper „Der faule Hans“ angesetzt; den Schluß des Abends wird „Die Puppenfee“ bilden. Das Gastspiel von Francesco d'Andrade, der in Mannheim und Darmstadt soeben die glänzendsten Triumphe gefeiert hat, wird den Künstler zunächst am Sonntag, den 6. März, als „Barbier von Sevilla“ vorführen. Am Freitag, den 11. März, wird der berühmte Gast sodann den „Don Juan“ und am Montag, den 14. März, „Nelusko“ in „Die Afrikanerin“ singen. Die letztere Oper wird gleichzeitig dem neu engagirten zweiten Kapellmeister Frank Gelegenheit geben, sich erstmals dem Karlsruher Publikum vorzustellen. Im Schauspiel ist für die zweite Hälfte des März ein dreimaliges Gastspiel von Franziska Ellmenreich, die zu den berühmtesten derzeitigen Vertreterinnen des Faches der Salondame gehört in Aussicht genommen.

✱ **Karlsruhe**, 27. Febr. Im Kunstverein sind neu zugegangen: 135 Aus Besigheim (Württemberg) von Franz Hoch hier 136. Herbstabend von A. des Coudres hier. 137 Häuser in den Dünen von demselben. 138 Im Schwarzwald von demselben. 139. Auf der Brücke von J. Schenker in Dresden. 140. Januar-Morgen von Ernst Eitner hier. 141. Träumereien von Oskar Bluhm hier. 142. Hundeporträt von P. Klimsch hier. 143. Winterabend von Hermann Dischler hier. 144. Herbst am Altrhein von demselben. 145. Am Altwasser des Rheins von demselben. 146. Am Altrhein von demselben. 147. Apriltag von Hans v. Volkmann hier. 148. Herbststimmung von demselben. 149. Im September von demselben. 150. Motiv aus Visby von Rud. Hellwag hier. 151. Meeresstille von demselben. 152. Porträt von H. H. Günther in Frankfurt. 153. Blumen von Frau Kallmorgen hier.

Karlsruhe, 27. Febr. Das Korps unserer Vereinigten Freiwilligen Feuerwehren begeht am kommenden Mittwoch, Vormittags 11 Uhr, im großen Rathhaussaal den jährlich wiederkehrenden Festakt, bei welchem Feuerwehrleuten von zwanzigjähriger Dienstzeit die von der Stadt hiefür gestifteten Ehrenzeichen übergeben werden. Das Ehrenzeichen werden dieses Jahr 22 Wehrleute erhalten, von denen einer sogar die Auszeichnung für vierzigjährige Angehörigkeit zum Korps sich verdient hat. Die Abendunterhaltung, die gewöhnlich dieser Festakt im Gefolge hat, findet sodann am Samstag den 5. März statt.

✱ **Karlsruhe**, 27. Febr. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 265 Fremde auf.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 27. Febr. (Reichstag.) Zur Berathung steht der Marineetat.

Auf der Tribüne Prinz Heinrich.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Abg. Möller die kürzlich im Reichstage ausgesprochene Behauptung zurück, daß Redakteur Fußangel wegen Verläumdung vorbestraft.

Kapitel 46 bis 48 betreffend die Reichsmarineamtsbesoldungen wird debattelos bewilligt.

Bei Kapitel Rechtspflege schildert Abg. Metzger die Matrosenmißhandlungen in Wilhelmshaven und zählt einzelne Fälle auf.

Unterstaatssekretär Hollmann konstatirt, daß nur gesetzlich bestimmte Strafen verhängt seien.

Admiral Henk bemerkt, daß die Schilderungen des früheren Admirals Werner nicht immer auf Thatsachen beruhten.

Abg. v. Vollmar will die Offiziere für die Mißhandlungen Einzelner verantwortlich machen.

Das Restkapitel und Kapitel 50 werden debattelos bewilligt. Bei Kapitel 51, Militärpersonal, beantragt Abg. Richter statt 59 nur 29 Deckoffiziere zu bewilligen.

Abg. Metzger spricht seine Verwunderung darüber aus, daß die Marinemannschaften zu Kohlen- Erd- und Erntearbeiten verwendet werden.

Staatssekretär Hollmann hält letztere Behauptung für unmöglich, derartige Fälle seien ihm unbekannt.

* **Berlin**, 27. Febr. Der sozialdemokratische Vorwärts veröffentlicht an der Spitze des Blattes einen Aufruf an die Arbeiter Berlins, besonders an die Parteigenossen, worin er dieselben auffordert, jeglichen Ansammlungen fern zu bleiben. Tumulte und Eigenthumszerstörung seien nicht die Mittel, der herrschenden Nothlage abzuhelfen. Die sozialdemokratischen Stadtverordneten haben die Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung beantragt zur Berathung eines dringlichen Antrags, durch Inangriffnahme städtischer Arbeiten den Arbeitslosen Beschäftigung zu gewähren.

Abg. Richter betonte, die ungewöhnliche Vermehrung sei wegen der verstärkten Bauthätigkeit in der Marine nicht geboten.

Die Abgg. Fritzen und Stumm sprechen sich für Bewilligung der Forderungen aus.

Staatssekretär Hollmann betont: Die Vermehrung dieser Stellen liege im Interesse der Vermehrung der überseeischen Station. Von größerer Besatzung der Schulschlachtschiffe seien alle Staaten überzeugt.

* **Berlin**, 27. Febr. Versuche zu Ansammlungen dauerten gestern Abend bis gegen 10 Uhr fort. Ueberall zerstreute sich die Menge vor der einschreitenden Polizei. Nirgends kamen ernstliche Ausschreitungen vor. Als der Kaiser gegen 8½ Uhr zu den erbprinzlich meiningenschen Herrschaften fuhr, verlief sich die Menge auch in der Umgebung des Schlosses. Bis Mitternacht sind aus keinem Stadttheile Nachrichten von ernsteren Zusammenstößen eingelaufen.

* **Paris**, 27. Febr. Das neue Ministerium ist noch nicht konstituirt, da mehrere der dafür in Aussicht genommenen Mitglieder der Zusammensetzung des neuen Kabinets den Karakter eines sich gegen die Person des bisherigen Ministers Constans richtenden Schrittes nehmen möchten.

* **Frankfurt a. M.**, 27. Febr. (Anfangskurse. 1.—) Kreditaktien 263¼, Staatsbahn 246—, Lombarden 75½, Galizier —.—, Aegypter 95.90, Ungarn 92.40, Diskonto-Kommandit 178.90, Gotthardaktien 136.—. Gedrückt.

* **Frankfurt a. M.**, 27. Febr. (2 U. 16 M.) Wechsel auf Amsterdam 168.45, ditto auf London 20.395, ditto auf Paris 81.900, ditto auf Wien 172.22, Priv.-Disk. 2—, Napoleons 16.19, Kreditaktien 263¾, Disk.-Komm. 178.60, Schweiz. Nordost 107.30, 60r Loose 123.90, Mittelmeer 92.50, Türken 18.70, 4½ prozent. Portugiesen 40.80, bad. Zuckerfabrik 53.20. Schwach.

* **Frankfurt a. M.**, 27. Febr. (3 U. — M.) 3proz. Reichsanleihe 84.35, 4proz. Reichsanleihe 106.70, 4proz. preuß. Konsols 106.50, 4proz. bad. Obligat. in Gulden 102.25, ditto in Mark 104.50, österr. Goldrente 95.40, österr. Silberrente 81.10, 4proz. ungar. Goldrente 92.40, 1880er Russen 92.20, 2. Orientanleihe —.—, Italiener 89.10, Aegypter 95.70, Spanier 61.70, Zolltürken 87.60, Serben 77.60, Elbthal 197½, hess. Ludwigsbahn 112.10, Basler Bankverein 122.30, Handelsgesellschaft 130.30, Darmstädter Bank 122.30, Deutsche Bank 156.—, Dresdener 131.80, Länderbank 175.40. — Nachbörse. Kreditaktien 263¾, Disk.-Komm. 178.10, Staatsbahn 245¼, Lombarden 74⅞, Westeregeln —.— Matt.

* **Frankfurt a. M.**, 27. Febr. (5 U. 40 M.) Kreditaktien 264⅝, Staatsbahn 245½, Lombarden 75⅛, Disk.-Komm. 178.60, Aegypter 95.80, Ungarn —, Gelsenk. 132.—, Italiener —.—, Gotthard —.—. Still. —

* **Berlin**, 27. Febr. (12 Uhr 25 M.) Kreditaktien 170.30, Franzosen 124.30, Lombarden 41.40, Diskonto-K. 182.80, Bochumer 109.90, Dortmunder 53.—, Gelsenkirchen 136.20, Laurahütte 102.10, Italiener 89.20, Ungarn 92.50, 3proz. Reichsanleihe 84.—, Russ. Noten 200.50. Schwach. März.

* **Berlin**, 27. Febr. (2 U. 20 M.) Kreditaktien 169.75, Staatsbahn 123.25, Lombarden 40.90, Diskonto-Kommandit 182.10, Marienburger 55.10, Dortmunder 51.60, Laurahütte 99.50, russ. Noten 201.—, neue 3proz. Anleihe von 1892 84.30.

* **Berlin**, 27. Febr. (Börse. 2 U. 30 M.) Die Börse war wegen des Rückgangs der österr. Bahnen auf Wiener Gerüchte von Einführung einer Transportsteuer verstimmt. Kreditmarkt auf hiesige und Wiener Realisirungen. Eisenaktien flau auf große Blankoabgaben. Fonds fest.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* **Berlin,** 27. Febr. (Schlußkurse. 5.50.) Disk.-Komm. 182.60, Dortmunder 51.70, Bochumer 108.50, Baieler —.

* **Wien,** 27. Febr. (Vorbörse. 10 U. 36 M.) Kreditaktien 309.—, Marknoten 58.07. 4% Ungarn 107.70, Staatsbahn 282.25, Lomb, 85.50. Galizier —.—. Schwach.

* **Paris,** 27. Febr. (3 Uhr — M.) 3proz. Rente 96.10, Spanier 61 5/8, Banque Ottomane 542.—, Türken 19.20, Ungarn —.

* **Paris,** 27. Febr. (5 Uhr 40 M.) 3proz. Rente 96.10, 3pr. Portugiesen 28 —, Spanier 61 1/4. Türken 19.20, Banque ottom. 543, Ungarn —.—, Rio Tinto 428 —. Banque de Paris 637.

(Briefkasten.) Nach Bonndorf: Es ist ganz unmöglich, bei dem gegenwärtigen riesigen Stoffandrange alle eingesandten Artikel sofort aufzunehmen. Unser Blatt hat gar viele Interessen zu vertreten und kann nicht den einen Landestheil vor dem andern bevorzugen. Haben Sie etwas Geduld, die Aufnahme des Artikels wird wohl noch rechtzeitig bewerkstelligt werden können.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen.

Februar	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. i. Mill.	Wind. Richtung	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Celsgraden
27	8	Mullaghm.	764	OSO	leis. Zug	bedeckt	6
	8	Aberdeen	767	ONO	leis. Zug	bedeckt	3
	8	Christiansd	769	OSO	leis. Zug	wolkenlos	1
	8	Kopenhag.	762	OSO	leicht	heiter	1
	8	Stockholm	772	SW	leicht	Nebel	— 6
	8	Haparanda	766	NW	leicht	Nebel	— 8
	8	Petersburg	770	NW	leis. Zug	wolkenlos	— 11
	8	Moskau	762	NW	leis. Zug	bedeckt	— 7
	8	Cork	763	O	schwach	wolkig	7
	8	Cherbourg	763	O	frisch	bedeckt	6
	8	Helder	765	NNW	leis. Zug	wolkig	2
	8	Sylt	764	SO	leis. Zug	Dunst	1
	8	Hamburg	764	O	schwach	Regen	2
	8	Swinemde.	767	SO	mäßig	heiter	— 1
	8	Neufahrwsr	771	S	leis. Zug	wolkenlos	— 3
	8	Memel	773	SO	schwach	wolkenlos	— 3
	8	Paris	764	NO	leicht	halb bed.	0
	8	Münster	764	NNW	schwach	bedeckt	3
	8	Karlsruhe	764	O	leis. Zug	wolkig	3
	8	Wiesbaden	764		still	Nebel	3
	8	München	764		still	wolkig	2
	8	Chemnitz	765	SO	leicht	bedeckt	2
	8	Berlin	766	OSO	schwach	heiter	0
	8	Wien	768	SO	leicht	bedeckt	0
	8	Breslau	768	SO	leis. Zug	bedeckt	— 2
	8	Ile d'Aix	759	O	frisch	heiter	5
	8	Nizza	764	O	leis. Zug	halb bed.	5
	8	Triest	764	O	mäßig	bedeckt	5

(Uebersicht der Witterung.) Der Luftdruck nimmt heute langsam von dem wie bisher über Rußland lagernden barometrischen Maximum bis zu einer flachen über der Biskayasee gelegenen Depression ab; das am Vortage über Süddeutschland erkennbare Theilminimum hat sich ausgefüllt, so daß bei uns wieder vorwiegend heiteres Wetter herrscht; jenes über Nordwestdeutschland besteht fort und veranlaßt in seiner Umgebung Trübung und stellenweise Regenfälle. Wesentliche Aenderungen in der Luftdruckvertheilung und damit auch in der Witterung sind kaum zu erwarten.

* **Karlsruhe,** 27. Febr. Gottesdienst am 28. Febr. 8 1/2 Uhr Ev. Stadtkirche: Militärgottesdienst: Hr. Militäroberpf. Fingado. 9 Uhr Südstadtkirche: Herr Stadtpfarrer Brückner. 9 1/2 Uhr Kleine Kirche: Hr. Stadtpfarrer Schmidt. 10 Uhr Schloßkirche: Hr. Prälat D. Doll. 10 Uhr Stadtkirche: Hr. Stadtv. Schlömann. 4 Uhr Kl. Kirche: Hr. Hofvikar Fischer. 6 Uhr Südstadtkirche: Hr. Hofvikar Fischer. Christenl.: 10 Uhr Südstadtk.: Hr. Stadtpf. Brückner. 11 1/2 Uhr Kl. Kirche: Hr. Oberhofpr. D. Helbing. 11 1/2 Uhr Pfründehaus: Hr. Stadtpf. Laengin. — Donnerstag, den 3. März, 6 Uhr Schloßkirche: Abendgottesdienst mit Vortrag des Hrn. Prof. D. Achelis aus Marburg über: „Die Bedeutung des Gemeindegottesdienstes." Der Wochengottesdienst am 3. März fällt wegen des Vortrages in der Schloßkirche aus. — Ludwig Wilhelm-Krankenheim: 5 Uhr Abends Herr Militäroberpf. Fingado. Eintrittskarten sind Kaiser-Allee 6 und Gartenstraße Nr. 47 zu erheben. — Diakonissenhausk. Samstag, 27. Febr., Abends 7 1/2 Uhr: Vorbereitung und Beichte: Herr Pf. Walter. Sonntag, 28. Febr., Vorm. 10 Uhr: Hr. Pf. Walter. Abends 7 1/2 Uhr: Abendmahlsfeier: Hr. Pfarrer Walter. — Katholische Stadtpfarrkirche 6 1/2 Uhr Frühmesse. 7 1/2 Uhr hl. Messe. 8 1/2 Uhr Militärgottesdienst. 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst. 11 1/2 Uhr Kindergottesd. 3 Uhr Vesper. — St. Vinzentiuskapelle. Montag und Dienstag von Morgens 10 Uhr bis Abends 6 Uhr ewige Anbetung. Montag, als am Stiftungsfestes des Paramentenvereins und der Bruderschaft von der ewigen Abetung, ist um 10 Uhr Predigt mit Hochamt. — Liebfrauenkirche. 6 1/2 Uhr Frühmesse. 8 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Hr. Kurat Brettle. 9 1/2 Uhr Hauptgottesd.: Fastenhirtenbrief. 2 Uhr Vesper. — Aschermittwoch. 8 Uhr Kindergottesdienst. St. Peter und Paulskirche (Stadttheil Mühlburg) Früh 6 1/2 und 7 1/2 Uhr Austheilung der hl. Kommunion. 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst und Eröffnung des vierzigstündigen Gebets. 2 Uhr Predigt und Herz Jesu-Andacht. 5 Uhr Schlußandacht mit Segen. Montag, den 29. Febr., und Dienstag, den 1. März, Nachmittags von 2—5 Uhr Anbetungsstunden. 5 Uhr Schlußandacht mit Segen. — (Alt-) Kath. Stadt-gemeinde. 8 1/2 Uhr Kleine Kirche: Herr Stadtpfarrer Bodenstein.

Geboren.

Karlsruhe, 24. Febr. Bertha, Karoline, V. Eugen Gärtner; Frieda, V. Aug. Müller, Lederfärber. — 25. Febr. Frieda Paula Rosine, V. Nik. Schuler, Schlosser. — 26. Febr. Erich Fritz Wilhelm Max, V. Max Friedr. Neck, Ziegeleibesitzer; Friedrich Ludwig, V. Ludwig Schleifer, Theaterdiener.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 26. Febr. Ehrlich, Rudolf, von Wien, Professor allda, m. Alwina Bürgin von hier. — 27. Febr. Rühle, Karl, von Untermutschelbach, Schuhmacher hier, m. Leopoldine Graf von Singen.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 27. Febr. Wahl, Gottlob, von Kirchberg, Mechaniker hier, m. Christine Dörflinger von Blankenloch; Gräßlin, Balthasar, von Weißweil, Zementarbeiter hier, m. Marie Schaum v. Sandweier; Lampert, Karl, von Bauschlott, Glasermeister hier, m. Barbara Längin Wwe. von Söhlingen; Moll, Johann von Mainz, Tapezier hier, m. Anna Müller von Petersthal; Schmidt, Johannes, von Rothenberg, Bäcker hier, m. Emma Achauer von Sternenfels; Schwitz, Michael, v. Steinsfurth, Zementeur hier, m. Pauline Euler von Gerabronn; Lutz, Karl, von Rheinbischofsheim, Buchhalter in Freiburg, m. Julie Wolf von Lienzingen; Leier, Peter, von Koblenz, Schreiner hier, mit Bertha Wurz, Bietigheim; Beyer, Alexander, von hier, Mechaniker hier, m. Marie Steinmann von hier; Finkheimer, Christian, von Huzenbach, Schuhmacher hier, m. Hermine Kißler von Bettmaringen; Gilbert, Johann, von Weingarten, Maschinenformer hier, m. Barbara Naßner von Ostersheim.

Gestorben.

Karlsruhe, 26. Febr. Luise, V. Karl Schuhmann, Landwirth, 15 J. — 27. Febr. Anna, V. Adolf Maag, Gärtner, 14 J.
Lörrach, 25. Febr. Binder, Magdalena, geb. Bickel 77 J.
Mannheim, 26. Febr. Eck, Philipp Jakob, Maurerpolier.
Ueberlingen, 26. Febr. Riedmüller, Wwe., geb. Kempter, 77 J.
Villingen, 26. Febr. Fleig, Christian, Bumpenmüller.
Wittlingen 26. Febr. Bösserich, Maria Barbara, 80 J.
Wolfach, 25. Febr. Bühler, Maria Elisabeth, 65 J.

Konkurseröffnungen.

Gaß, Anton, Metzger in Offenburg, Eröffnungstermin 25 Febr. Anmeldefristablauf 23. März, 1. Gläubigerversammlung 31. März, Prüfungstermin 31. März.

Bad. Maxau, 27. Febr. Wasserstand des Rheins 4 M. 31 C., gest. 11 C.

Karlsruhe. (Großh. Hoftheater.) Spielplan für Sonntag, 6. März: 5. Vorst. außer Ab. (Große Preise.) 1. Gastspiel des Herrn Francesco d'Andrade: „Der Barbier von Sevilla", komische Oper in 2 Akten. Musik von Rossini. — „Sonne und Erde," Ballet in 2 Abtheilungen (5 Bildern) von Franz Gaul und Josef Haßreiter. Musik von Josef Bayer. Anfang 6 Uhr.

(Stadtgartentheater in Karlsruhe.) Dienstag, 1. März. 5. Vorst. des Großh. Hoftheaters: „Der Raub der Sabinerinnen," Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan. Anfang Abends 6 1/2 Uhr. — Eintrittskarten zu dieser Vorstellung sind zu haben: an der Billetkasse des Großh. Hoftheaters an Vorstellungstagen des Hoftheaters bis einschl. Sonntag, d. 28. Febr, von 11—1 Uhr Mittags; bei Hrn. Kfm. Otto Mayer, Ecke der Schützen- und Wilhelmstraße bis längstens Dienstag, den 1. März, Vormittags 10 Uhr, und an der Kasse im Stadtgartentheater am Vorstellungstage v. 11—12 1/2 Uhr Mittags u. von 5 1/2 Uhr Abends an. — Sonntag, 6. März. 6. Vorst. d. Großh. Hoftheaters: „Roderich Heller," Lustspiel in 5 Akten v. Franz von Schönthan. Anfang Nachmittags 4 Uhr. Eintrittskarten zu dieser Vorstellung sind zu haben: an der Billetkasse des Großh. Hoftheaters am Donnerstag, 3., Freitag. 4., und Samstag, 5. März, jeweils von 11—1 Uhr Mittags; bei Hrn. Kaufmann O. Mayer, Ecke der Schützen- und Wilhelmstr., von Donnerstag früh bis Sonntag Vorm. 10 Uhr; an der Kasse im Stadtgartentheater am Sonntag, 6. März, von 11—12 1/2 Uhr Mittags und von 3 Uhr Nachm. an.

(Theater in Baden.) Mittwoch, 2. März. 21. Ab.-Vorst.: „Franzeska v. Rimini," Oper in 3 Akten. Text und Musik von Hermann Götz. Anfang 6 1/2 Uhr.

(Stadt Barletta 100 Fr.-Loose vom Jahre 1870.) Ziehung am 20. Febr. Auszahlung am 20. August 1892. Serie 5379 rückzahlbar mit 100 Fr. Nr. 1—50. Hauptpreise: Serie 1431 Nr. 3 100,000 Fr. S. 1796 Nr 14 1000 Fr. S. 917 Nr. 47, 2377 Nr. 31 je 500 Fr. S. 2994 Nr. 19, S. 5153 Nr. 32 je 400 Fr. S. 191 Nr. 20, S. 5768 Nr. 24, S. 5843 Nr 37 je 300 Fr. S. 497 Nr. 13, S. 1177 Nr. 45, Serie 1410 Nr. 3, S. 1483 Nr. 49, S. 1632 Nr. 12, Serie 1637 Nr. 43, S. 2240 Nr. 10, S. 2588 Nr. 40, Serie 3092 Nr. 10, S. 3812 Nr. 47, S. 3991 Nr. 7, S. 4069 Nr. 19, S. 4591 Nr. 15, S. 4799 Nr. 45, S. 4804 Nr. 26, S. 4863 Nr. 46, S. 5070 Nr. 29, S. 5191 Nr. 34, S. 5422 Nr. 18, S. 5747 Nr. 55, S. 5986 Nr. 5 je 100 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 50 Fr.
(O. G.)

SHANNON-REGISTRATOR
der beste Apparat zum Aufbewahren von Briefen und Schriftstücken jeder Art. In Deutschland ca. 225,000 Apparate im Gebrauch.
Zu haben in allen Schreibwaarenhandlungen
Nur echt wenn mit Firma Aug. Zeiss & Co.
5212—19

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Frankfurt a. M. und Mannheim, von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. Vertreter in Karlsruhe i. B.: **Gust. Fromme**, Amalienstraße 46. 257 13.5

Eine selt. feine Marke russ. Thee's, (pro Pf. 4 M.), ist z. Zt. im Verkauf der bek. **Theefirma Meßmer**, K. K. Hofl. Frankfurt a. M. 1/2 Pf. Proben franko M. 1. Kennern empf. 501.12.6

§ **Für den Büchertisch.**

An empfehlenswerthen Erscheinungen sind uns ferner zugegangen:

Faschingsnummer der Leipziger Illustrirten Zeitung. Die interessante, mit einem rosafarbigem Umschlag versehene Nummer enthält eine große Anzahl vorzüglich ausgeführter großer Holzschnitte, darunter eine Nachbildung des auf der letzten Berliner Kunstausstellung viel bewunderten „Kinderkarnevals" von Friedrich August v. Kaulbach. Der Einzelpreis der amüsanten Nummer beträgt 1 M. 20 Pf.

Der praktische Rathgeber im Obst- u. Gartenbau.
Verlag **Kgl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn** in **Frankfurt a. O.**
Illustrirte Wochenschrift.
Erscheint an jedem Sonntage.
Eigenes Etablissement mit Versuchsgarten und Versuchskellerei. Preis bei jeder Postanstalt oder Buchh. **vierteljährlich eine Mark.**
Inhalt der neuesten Nummer:
Die Versuchsfelder des Praktischen. — Welche Sorten soll der Obstzüchter pflanzen? — Zucht von Riesentrauben im Weinhause. — Soll ein frischgepflanzter Baum gleich beschnitten werden? — Zeit des Düngens der Zwergobstbäume. — Der wagerechte Apfel- und Birn-Cordon (10 Abb.). — Praktische Wasserbehälter (Abb.). — Treiben des Kopfsalates (3 Abb.). — Kartoffelsalat und Saatwechsel (2 Abb.). — Hyazinthen und Tulpen-Prunkkästen in Haarlem. — Lilien — Der beste und billigste Anstrich für eine Bretterplanke. — Ein mobiler Wabenschrank (Abb.). — Vorkeimen der Frühkartoffeln. — Stempelze im Garten. — Vogelschutz und Heckenschnitt u. s. w.
Probenummern jederzeit umsonst und portofrei. 5—9

Fabrik-Verkauf.
659.2.2 Die Hofraithe und Gebäude **der ehemaligen Zuckerfabrik Altshausen** Gesammtfläche 4,60 hectar mit 2 **Wohnhäusern**, mehreren größeren und kleineren **Fabrikgebäuden, Magazinen** u. **Schuppen, Brückenwaage** und einer **Wasserkraft** von 5—6 Pferdestärken — sind aus freier Hand zu **verkaufen** mit oder ohne die dazugehörigen 20,50 hectar **Wiesen** u. **Ackerfeld.** — **Forderung sehr billig** unter den **günstigsten Bedingungen.** — Das Anwesen eignet sich zu größerem oder kleinerem Fabrikbetriebe, **besonders aber zum Wieder-Verkaufe** in Abtheilungen, worüber ein sehr zweckmäßiger Plan-Entwurf vorliegt, welcher nebst weiterer Auskunft sowohl von der **Direction der Bad. Gesellschaft für Zuckerfabrikation in Waghäusel**, als auch von Herrn **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.** bezogen werden kann.

Nur gute **Schuhwaaren**, wie solche jeder Haushalt für jede Familie braucht, fertigt die **Leonberger Schuh-Fabrik**, die hier eine Niederlage, verbunden mit Reparaturwerkstätte in der **Spitalstrasse 31,** errichtet hat. Nur gute satte Waare zu fabriziren, ist der Grundsatz, mit dem ich vor 15 Jahren mein Geschäft klein begonnen und ich dasselbe nunmehr so vergrößern mußte, daß ich 350 Arbeiter beschäftige. Auch hier, wo ich kaum ein Vierteljahr ein Lager habe, erweitert sich der Kundenkreis bedeutend. Bestellungen nach Maaß werden billigst und prompt erledigt. 806.—1

Zu verkaufen
um billigen Preis und unter günstigen Bedingungen ein in einer Amts- und Kreisstadt des bad. Schwarzwaldes — Eisenbahnknotenpunkt — gelegenes, gut rentirendes **Wohnhaus** mit **Werkstätte**, 4 Wohnungen von je 4 Zimmern und Küche, **Stallung, Hof** und **Garten** nebst einer **Wasserkraft** (1—2 Pferdest.), geeignet für **Gewerbetreibende**, die Betriebskraft anwenden können: Feinmechaniker, Drechsler, Schreiner u. s. w., für welche am Platze und in der wohlhabenden Gegend stets Verdienst zu finden wäre. — Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.** 630.3.3

Gebr. Windecker,
14 Akademiestraße 14, **Karlsruhe.**
Verpackung von Fracht und Umzugsgut, Transport von Mobilien, Gütern, und Spedition nach allen Orten unter Garantie für gute Ankunft, Aufbewahrung in hellen, trockenen Räumen.
Spezialgeschäft:
Ausführung von Uebersiedlungen von Ort zu Ort mit Möbelwagen per **Schiff** und **Eisenbahn ohne Umladung.** Solide Preise. Reelle Bedienung. Volle Garantie. 2447.—42
Referenzen von hohen und höchsten Herrschaften.

Lungenheilanstalt Nordrach.
Badischer Schwarzwald.
Dr. med. **Otto Walther.** — Frau Dr. med. **Adams-Walther.** 313
Prospekte durch die **Verwaltung.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit d. blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echt. Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pfg. **Depôt** in den meisten Droguerien. 5527.12.7

Große Kundenmühle
zu verkaufen an der Lauter (Unter-Elsaß) mit nachweisbar sehr günstigem Ertrag.
Anfragen an das Kontor d. Bl. unter Nr. 808.3.1

Specialbüreau für
Wasserkraftanlagen.
Ingenieur **C. Müller,**
Freiburg B. 3105.104.

Danksagung.
864.1 Für die vielen Beweise aufrichtiger und herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden innigst geliebten, unvergeßlichen Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Onkels,
Herrn Philipp Jakob Kirchenbauer,
Baumeister und Gemeinderath in Söllingen,
sowie für die reichen Blumenspenden, für das ehrenvolle Leichenbegängniß, für den erhebenden Trauergesang des Kirchenchors und den Schülern in Söllingen, sprechen wir hiermit unsern herzlichen und tiefgefühlten Dank aus.
Söllingen, Karlsruhe und Straßburg, den 27. Februar 1892.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Weinversteigerung am Kaiserstuhl (Baden).
751.3.2 Die Besitzer des Rebguts **Blankenhornsberg** bei Ihringen, Station der Freiburg-Colmar Bahn, lassen folgende auf dem Gute selbstgezogene naturreine Weine
Montag, den 14. März 1892, Nachmittags 2 Uhr,
im Gasthaus zum Hirsch in Ihringen,
nämlich 22000 Liter 1885, 1888, 1890 und 1891 Weissherbst, Muscateller, Riesling und Traminer und Burgunder Rothwein
öffentlich versteigern. Proben werden auf Verlangen durch **Hermann Blankenhorn, Müllheim** i. Baden, versandt.
Müllheim i. Baden, 20. Februar 1892.
Frau Wilhelm Blankenhorn sen. Wittwe.
Hermann Blankenhorn.
Dr. Adolf Blankenhorn.

Karlsruher Werkzeug-Maschinenfabrik
vorm. Gschwindt & Comp.,
KARLSRUHE (Baden),
liefert ***Werkzeugmaschinen*** für
Metall- u. Holzbearbeitung
nach den neuesten Constructionen in sauberster u. genauester Ausführung, als:
Drehbänke, Hobelmaschinen, Bohrmaschinen, horizontale und vertikale Bohr- u. Fraismaschinen, Pressen, Scheer- und Lochmaschinen, Schleifmaschinen u. s. w.

Holzbearbeitungsmaschinen für Bau- und Möbelschreinereien, Parkettfabriken, Glaser- u. Wagnerwerkstätten, Maschinen zur Kistenfabrikation, sowie zum Zerkleinern von Brennholz. 4170.52.27
Selbstthätige, patentirte Kesselspeisepumpen zum Speisen von einem oder mehreren Kesseln gleichzeitig.

Die **Parakan Salak** (Java) Thee-Unternehmung hat sich entschlossen, die **feinste Theesorte** ihrer Pflanzungen, den
— Pecco Souchon — zu 2 M. 80 für 1/2 Kilo
direct in den **Detail-Handel** zu bringen, und hat zu diesem Zwecke in Hamburg eine Haupt-Agentur für Deutschland gegründet, welche die Firma **Mundt & Co.** daselbst übernommen hat. 780.2.2
Von Hamburg aus werden in allen Theilen Deutschlands Niederlagen errichtet.
Die Verpackung geschieht in Blechdosen und sind dieselben mit der gesetzlich eingetragenen Schutzmarke verschlossen, um Fälschungen zu vermeiden.

Institut Delessert.
Zur Erlernung der neuern Sprachen.
Die Spezialität dieses anno 1864 gegründeten Institutes, in welchem man in einem Jahre 3 Sprachen erlernt, besteht darin, Handelskorrespondenten zu bilden. Für Prospecte und Referenzen wende man sich an Hr. **Em. Delessert, Château de Lucens, Kt. Waadt** (Schweiz). 419.12.9

Karlsruher Colosseum.
Sonntag, den 28. Februar 1892:
2 grosse Gala-Vorstellungen
mit ganz besonderem Programm.
Anfang 4 und 8 Uhr.
Billet-Vorverkauf von 11—12 Uhr an der Kasse.
Masken haben keinen Zutritt. 847.1

Amor. Heirathslustige Herren und Damen aller Stände wollen ihre Adressen mit Angabe ihrer Verhältnisse und Ansprüche einsenden unter der Aufschrift: „Amor" an **Rudolf Mosse, Freiburg i. B.** Strenge reelle Bedienung. 693.5.3

Kohlen.
722.7.7 Eine an den Ruhrhäfen ansässige Kohlenhandlung und Rhederei sucht für Karlsruhe und Umgegend oder eine andere größere Stadt Anschluß an ein flottes Platzgeschäft behufs Betheiligung oder Anstellung eines Verwalters. Offerten unter G. 1076 an **Rudolf Mosse, Köln.**

Bildhauerwerkführer.
816.3.2 Ein in allen Stylen erfahrener, tüchtiger und energischer **Werkführer** zum sofortigen Eintritt
gesucht.
Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an
A. Bembe,
Hofmöbelfabrik,
Mainz.

Zu 2 Kindern von 8 und 12 Jahren wird ein gebildetes, gesetztes **Fräulein auf Ostern gesucht,** welches die körperliche Pflege desselben vollständig übernimmt und auch als Stütze der Hausfrau thätig ist. Nur solche, die längere Zeit eine ähnliche Stellung bekleidet und gute Zeugnisse aufweisen können, wollen ihre Offerten einsenden an das Kontor d. Bl. unter Nr. 863.3.1

Ein in Elsaß-Lothringen gut eingeführter, tüchtiger Acquisiteur wünscht für genannte Bezirke eine **Reisebeamten-Stelle** oder **Generalagentur** für eine Lebens- oder Unfallversicherungs-Gesellschaft zu übernehmen. Gefl. Off. an das Kontor d. Bl. erbeten unter Nr. 750.3.3

Commis-Gesuch.
Ein tüchtiger junger Mann für Magazin u. Detail gesucht ins bad. Oberland. Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 867.2.1

Ein zuverlässiger **Geometergehilfe,** in letzter Zeit bei Bezirksgeometern beschäftigt, sucht anderweitige Verwendung bei einer Bezirksgeometer-Stelle. Näherer Auskunft ertheilt das Kontor d. Bl. unter Nr. 794.3.2

Für ein Militäreffektengeschäft
wird **zum baldigen Eintritt** ein möglichst militärfreier junger Mann, der sowohl Waarenkenntnisse besitzt, als auch allen Comptoirarbeiten vorstehen kann, gesucht. Derjenige Bewerber hat den Vorzug, der schon in einem **derartigen Geschäft thätig war** und Zeugnisse aufweisen kann.
Offerten beliebe man zu richten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 784.3.2

Offene Lehrstelle.
777.2.2 In meinem **en gros- und Waaren-Agentur-Geschäft** kann auf Ostern oder später ein junger Mann mit guter Schulbildung in die Lehre treten — eventuell Kost u. Logis im Hause. — Gründl. Ausbildung wird zugesichert.
Carl E. Rupp,
Karlsruhe.

Buchhalterstelle-Gesuch.
Ein kautionsfähiger Kaufmann mit guten Zeugnissen, in der Buchführung und Korrespondenz tüchtig, sucht p. sofort oder später Comptoirposten. Ansprüche bescheiden. Gefl. Anerbieten befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 785.3.2

Zu vermiethen.
866.6.1 **Karlstraße 52, Karlsruhe,** ist die Parterrewohnung von 3 Zimmern, Küche 2c. 2c **mit** oder **ohne** anstoßendem großen Laden, eventl. mehrere Magazinsräume für Werkstätte, sofort oder später zu vermiethen.
Näheres Gartenstraße 7, **Karlsruhe.**

Zu verkaufen
ein feines **Colonial- und Delicateßwaaren-Geschäft,** gelegen im Mittelpunkte einer Garnisonstadt Elsaß-Lothringens. Letztjähriger Umsatz M. 120,000. Reflectirender muß über ein Kapital von Mk. 50—60,000 verfügen. Gefl. Offerten an das Kontor d. Bl. erbeten unter Nr. 749.3.3

Familien-Pensionat.
75.12.8 J. Mädchen finden zu ihrer weiteren Ausbildung in Wissenschaften, Erlernung d. Hauswesens u. geselliger Formen unter sorgfältiger Leitung liebevolle Aufnahme. Gewissenhafte Gesundheitspflege. Beste Ref. u. Prosp. d. d. Vorsteher. **J. Heßlocher, Heidelberg.**

W. Harlfinger, Conditor,
Ecke der Leopold- und Viktoriastr.,
Karlsruhe, 565.13.3
empfiehlt seine Spezialität
ächt engl. Plum-Cake!
Bestellungen zu Gesellschaften, Caffeekränzchen 2c. 2c. werden mit der größten Pünktlichkeit ausgeführt.

Eine englische Halbblutstute
für leichtes Gewicht, 8jährig, 1,63 hoch, dunkelbraun, gut geritten und militärfromm, ist, weil überzählig, zu verkaufen. Preis 1300 M.
Zu erfragen im Kontor d. Bl. unter Nr. 820.3.2

Pianinos, kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anz. 15 M. mon. Kostenfreie, 4wöch. **Probesend.** Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16. 31 1.28 6

Reisender
gesucht. **Chocoladen-Fabrik Richard Selbmann,** Dresden.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.